

NEUERSCHEINUNG

Das östliche Christentum, N. F. Band 28

Rupert Gläser

Die Frage nach Gott in der Philosophie S. L. Franks

XIV, 166 Seiten, kartoniert, Preis 34,50 DM

Semjon Ljudvigovič Frank (1877–1950) ist ein Vertreter der russischen, nicht-marxistischen Gegenwartsphilosophie, dessen Werk im Verhältnis zur Größe und Tiefe seines Denkens nur wenig bekannt wurde. Der Mangel an Übersetzungen und seine philosophische Sprache haben es verhindert, daß er jemals den Ruhm eines Berdjaev, Šestov oder Bulgakov erreicht hat. Trotzdem ist gerade er der bedeutendste russische Philosoph des 20. Jahrhunderts und der Gipfelpunkt in der Geschichte der russischen Philosophie (Zenkovsky).

Die vorliegende Arbeit, die jetzt im 25. Todesjahr Franks erscheint, hat es sich zum Ziel gesetzt, anhand eines Grundthemas, das die Philosophie Franks und die ganze russische Philosophie durchzieht, die fundamentalen Strukturen dieses großen Denkens darzustellen. Sie ist die erste Arbeit, die auf alle größeren Werke Franks zurückgreift, und so zum ersten Mal auch einen Gesamtüberblick über seine Philosophie bietet.

Die Studie gliedert sich in zwei große Themenbereiche, deren erster die Charakteristiken der russischen Philosophie (im Gegensatz zur westeuropäischen), eine Lebensbeschreibung Franks und die philosophischen Einflüsse auf ihn (Plotin, Nikolaus von Kues, Solovjov, Losskij, Husserl, Scheler) enthält. Der zweite Themenkreis ist seiner religiösen Philosophie und Theologie gewidmet, wobei seine drei theologischen Ansätze (Onto-Theologie, dialogale Theologie, Kosmo-Theologie) eingehend analysiert werden. Eine Diskussion der darin enthaltenen Problematik bildet den Abschluß.

Die Ideen Franks, Berdjaevs, Bulgakovs u. a., die schon in der stürmischen Epoche des vorrevolutionären Rußlands Aufsehen erregten, werden auch gegenwärtig wieder, wie das die Samizdat-Literatur gezeigt hat, in der jungen russischen Intelligenz diskutiert, so daß deren Kenntnis heute von Bedeutung ist.

Auslieferung für

Österreich: Mayer & Comp., Liturgia, A-1010 Wien I, Zedlitzgasse 3

Schweiz: Herder AG., Verlagsauslieferung, CH-400 Basel 2, Malzgasse 18, Postfach

AUGUSTINUS-VERLAG WÜRZBURG



Östkirchliche Studien



24. Band

Dezember 1975

Heft 4

AUGUSTINUS-VERLAG · WÜRZBURG

OSTKIRCHLICHE STUDIEN

AUGUSTINUS-VERLAG · WÜRZBURG

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Die Ostkirchlichen Studien erscheinen jährlich in vier Heften im Gesamtumfang von etwa 24 Bogen. Sie werden vom Ostkirchlichen Institut der deutschen Augustiner, Würzburg, Steinbachtal 2a, und mit kirchlicher Druckerlaubnis herausgegeben im Augustinus-Verlag (Inh.: Augustinerkloster), Würzburg, Grabenberg 2. Druck: Fränkische Gesellschaftsdruckerei GmbH., Würzburg, Juliuspromenade 64.
Schriftleitung: Prof. Dr. H. M. Biedermann OSA, unter Mitarbeit von Prof. Dr. Ernst Chr. Suttner, Wien, und Coelestin Patock OSA, Würzburg, Steinbachtal 2a. An diese Adresse werden alle Zusendungen von Manuskripten und Zuschriften erbeten.
Bezugsbedingungen: Jahresabonnement DM 60,-; Einzelheft DM 16,-.

Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes

Prof. Dr. Johannes Chrysostomus OSB, 8351 Niederaltaich, Abtei; Prof. Dr. Heinrich Husmann, 34 Göttingen, Kurze Geismarstr. 40 (Musikwiss. Seminar der Univ.); Dr. Radu Popa, Institutul de Arheologie 7, Bukarest 22, Str. I. C. Frimu 11, Rumänien; Dr. Horst Röhling, 581 Witten/Ruhr, Unterkrone 37; Hannelore Tretter, 87 Würzburg, Steinbachtal 2a; Prof. Dr. Arthur Vööbus, 230 So. Euclid Ave., Oak Park, Ill. 60 302 USA.

INHALT

H. Husmann, Die syrischen Handschriften des Sinai-Klosters, Herkunft und Schreiber . . .	281
R. Popa, Zur kirchlichen Organisation der Rumänen in Nordsiebenbürgen im Lichte des patriarchalischen Privilegiums von 1391 . . .	309
P. Joh. Chrysostomus OSB, Gedanken zum 50. Todestag des Patriarchen Tichon von Moskau und Ganz Rußland . . .	318
A. Vööbus, Neue Entdeckungen für die Biographie des Severus von Antiochien von Jōhannān von Bēt Aphtōnjā . . .	333

Buchbesprechungen

H. Brandenburg, Christen im Schatten der Macht. Die Geschichte des Stundismus in Rußland (C. Patock OSA) . . .	338
—De la théologie orthodoxe roumaine des origines à nos jours (E. Chr. Suttner) . . .	340
Pro Oriente, Konziliarität und Kollegialität – Das Petrusamt – Christus und seine Kirche (E. Chr. Suttner) . . .	346

Zeitschriftenschau (H. Röhling)

Inhaltsübersicht über Glasnik, Heft 1–12/1974 . . .	348
---	-----

Bibliographie (H. Tretter)

I. THEOLOGIE: 1. Dogmatik (Schluß) . . .	355
2. Moral, Pastoral . . .	363
Autorenverzeichnis des 24. Bandes (1975) . . .	374
Inhaltsverzeichnis des 24. Bandes (1975) . . .	383

Die syrischen Handschriften des Sinai-Klosters, Herkunft und Schreiber

Von Heinrich Husmann, Göttingen

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

- I. Die syrischen Handschriften des Sinai, nach Gattungen geordnet
 1. Oktoëchoi
 2. Sonntagsoktoëchoi mit Menäen
 3. Menäen
 4. Menäen mit Triodion
 5. Triodion
 6. Triodion mit paläobyzantinischer Neumierung
 7. Hirmologien
 8. Kanonarien
 - a) Parakletische Kanones
 - b) Großer Bußkanon
 9. Horologien
 10. Euchologien
 11. Typika
 12. Bibelhandschriften und Lektionare
 13. Heiligenleben und Patristik
 14. Psalterien
 15. Nichtmelkitische Handschriften

II. Herkunft und Schreiber der syrischen Sinaihandschriften

1. Die syrischen Schreiber des Sinai und ihre Herkunft
2. Nichtlokalisierte Handschriften
3. Die vorderorientalischen Handschriften

Einleitung

Von den musikalischen Gattungen der melkitischen Liturgie beschäftigt sich meine Studie *Die melkitische Liturgie als Quelle der Qanune iaonaie* (Orient. Christ. Period. 41 [1975] 5–56) mit den Kanones. Die Auferstehungskanones führten zu einer besonders ursprünglichen Handschrift, dem Sinai syr. 65, die im Gegensatz zu allen übrigen Handschriften, die sonntags zwei oder drei Kanones, für Auferstehung, Kreuz und Gottesmutter, bieten, sonntags nur einen Kanon, und zwar gerade den Kreuzauferstehungskanon, *stauroanastasimos*, bringt. Die acht Formulare für die acht Kirchentöne, jeweils Stichera, Kanones usw. enthaltend, bezeichnet sie doppeldeutig ebenfalls

als *qanonā* und läßt diese acht *qanone* durch das ganze Kirchenjahr laufen, während sie in der in sämtlichen bekannten griechischen und syrischen Handschriften überlieferten Rezension auf die Sonntage nach Pfingsten beschränkt sind und die übrigen Sonntage eigene spätere Formulare besitzen. Dies zeigt das besonders hohe Alter dieser Ordnung, die, da die Kreuzauferstehungskanonos Kosmas von Jerusalem zugeschrieben wurden, direkt auf das 8. Jahrhundert zurückzugehen scheint. Diese ganze Form des frühen byzantinisch-syrischen Stundengebets bezeichnet die Handschrift dabei als „Ordnung des Melchisedek“. Ich gebe nochmals den eindrucksvollen Titel der Handschrift:

*Bšmh dmrn Išo' mših' mšrinn dnktob pnqit' dqñon'
dhdbšb' dqimt' dkroki' dšnt': pošq' dMlkizdq.*

Das ist also: „Im Namen unseres Herrn Jesus Christus beginnen wir zu schreiben die Sammlung der Kanones der Sonntage der Auferstehung umlaufend des Jahres: Ordnung des Melchisedek.“

Den Aufbau dieses Ordo des Melchisedek in bezug auf Stichera und Kathismata untersucht eine spätere Arbeit. Zu diesen Studien der melkitischen Liturgie bildet die vorliegende die kulturelle Ergänzung. Sie will an Hand der Kolophone der auf dem Sinai aufbewahrten syrischen Handschriften ein Bild von dem liturgischen Leben der melkitischen Kirche im zentralen Mittelalter entwerfen. Den Ausgangspunkt dieser Untersuchungen bildet die Beobachtung, daß viele syrische Handschriften des Sinai eine „griechische Ordnung“ (*teksā iaonāiā*) und eine „syrische Ordnung“ (*teksā suriāiā*) unterscheiden. Dabei zeigt sich, daß mit der „syrischen Ordnung“ Handschriften vom Typ des Sinai syr. 65 gemeint sind. Demgegenüber repräsentieren die Handschriften der „griechischen Ordnung“ die „revidierte“ Fassung der liturgischen Textüberlieferung. „Syrisch“ und „griechisch“ entsprechen dann den Bezeichnungen „edessenisch“ und „melitenisch“ der syrisch-orthodoxen Handschriften.

I. Die syrischen Handschriften des Sinai, nach Gattungen geordnet

1. Oktoëchoi

Oktoëchoi sind die Handschriften Sinai syr. 25, 65, 69, 123, 156, 208 und 210. Die Handschriften Sinai syr. 65 und 156 enthalten nur die Formulare für die Sonntage. Die Handschriften Sinai syr. 123, 156 und 210 haben die griechische Ordnung. Sinai syr. 65 und 69 die syrische Ordnung des Melchisedek und Sinai syr. 25 und 208 sind gemischte Handschriften, die den Stücken der griechischen Ordnung einzelne Stücke der syrischen Ordnung folgen lassen.

Ich gebe im folgenden nur die für Datierung und Herkunft wichtigen Teile der Kolophone, um einem zukünftigen Katalog, der die ganzen Kolophone bringen wird, nicht vorzugreifen. Ob ich selbst freilich dafür die Zeit finden werde, ist ungewiß.

Sinai syr. 25. Kolophon f. 253; 'štmli ktb' hn' iom šb h bšom' biḡ birh' 'dr: šnt' št' 'lpin ošb' m' sg l' bon' dm bdir' mqdš' Ṭor Sini l' dt' qdišt' ildt' lh' ... diri' Joħnn br Mnšor ..

Die Handschrift wurde also am 5. Fastensamstag, 13. März 6763 der Weltära = 1255 a.d. vollendet und geschrieben vom Mönch Johann bar Mansur für die Kirche der Gottesmutter auf dem Sinai.

Ich kürze im folgenden ab: W = Weltära, A = Alexander oder Seleukidenära, JC = nach Christi Geburt (differiert um 8 bzw. 9 Jahre von unserer heutigen Zählung), a.d. = anno domini unsere Zählung und H = Hedschra.

Man erinnert sich, daß das Kloster auf dem Sinai ja erst später, etwa vom 14. Jh. ab, der Hl. Katharina geweiht war, vorher der Gottesmutter, wie es unser Kolophon angibt, genauer: seine Kirche, das Kloster Transfiguratio.

Sinai syr. 65. Die Handschrift bricht mit f. 86v. ab, das Blatt f. 87 stammt aus einer anderen Handschrift. Es fehlt der 8. Ton und, wenn vorhanden gewesen, der Kolophon.

Sinai syr. 69. Kolophon f. 207: ... I' qob bdir' qdiš' dBit Zgb' ...

Das mesopotamische Kloster Beit Zagba ist wohl bekannt aus dem Londoner add. 14602 (Katalog Wright S. 706–708), Kopie von Briefen ostsyrischer Bischöfe, darunter der Superior Paulus unseres Klosters, das dem hl. Johannes geweiht war. Das Kloster ist weiter bekannt durch eine der großartigsten syrischen Handschriften überhaupt, den dort geschriebenen Kodex des Rabbula, Florenz Medicea-Laurentiana Plut. I 56, der am 9.2. 897A = 586 a.d. beendet wurde, wenn man die Angabe „Vollmond Februar 586“ nach den Tafeln von R. Schram ausrechnet. S. 44–57 und 26 Tafeln).

Sinai syr. 123. Kolophon f. 344v.: 'tkt(b) ktb' hn' šbt št' 'lpin ošb' m' otš' in h l' bon' dm iom šb ko birh' tšrin ā ... Joħnn ...

Ein Johann beendete die Handschrift also 6795W, Samstag, den 26. Oktober. Da man vom 1. 9.–31. 12. 5509 subtrahieren muß, um die Weltära in unsere Zeitrechnung zu überführen, vom 1. 1. – 31. 8. dagegen 5508, ist dies der 26. Oktober 1286, der in diesem Jahr tatsächlich ein Samstag war.

Zum Umrechnen und Kontrollieren ist am bequemsten H. Lietzmann, Zeitrechnung, Sammlung Götschen Band 1085.

Sinai syr. 156. Kolophon f. 269: ... šnt št' 'lpin ošb' m' otš' in o' l' bon' dm iom d id' 'ilol bdir' oqodš' Ṭor Sini biomi' pišqop' ... 'rs' nios ... qšiš' Joħnn br I' qob ... mn qrit' Šmsin b' tr' dsoři' ...

In diesem Kolophon ist ein Schreibfehler; denn 'ain = 70 ist unmöglich, da schon š' in = 90 dasteht. Es ist naheliegend, daß es aus Gamal verschrieben wurde. Der 14. September 6793W minus 5509 (!) = 1284 a.d. war aber ein Donnerstag. Der 14. September war ein Mittwoch im Jahr 1289 a.d., was 6798W entspricht. Dann

wäre ' aus ḥ verschrieben, und das ist möglich. Das paßt auch besser zum genannten Bischof Arsenios, der bei L. Cheikho, *Les archévêques du Sinai, Mélanges Faculté Orientale St. Joseph II*, 1907, S. 418 mit dem Jahr 1290 erscheint. Der Schreiber Johann bar Ja'qob stammte aus Shemsin südlich Homs, Tafel VI B 2 von R. Dussaud, *Topographie historique de la Syrie antique et médiévale*, Paris 1927.

Sinai syr. 208. Kolophon f. 284: ... bdir' kit dMri T'lios d'itohi bTor' 'li' bgrit' ... Tlpit' mn 'ml' dQnsrin ... qšiš' ... Mik'il br qšiš' Btros ... bšnt 'lp oḥmš m' oštin o ... dSkndros br Pilipos ... birḥ' t'moz bh ... b' d' dMrt' ḥsit' 'mh dŠm'on riš sṭoni'.

Das ist also der 5. Juli 1536A = 1225 a.d. Der Tora 'claiā, der „höhere Berg“, ist das Gebirgsmassiv, auf dem auch das Kloster des Erzstylisten Simeon lag; doch ist Marta, an deren Fest der Kodex beendet wurde, die Mutter des jüngeren Stylisten – ihr Fest variiert am 4., 6. und 8. Juli (vgl. F. G. Holweck, *A biographical dictionary of Saints*, St. Louis 1924, S. 665). Im Kloster des Erzstylisten ist der Psalter Sinai syr. 128 August 1229 vollendet worden. Der Tora 'elaia ist heute der Djebel elA'la und dessen Fortsetzung, der Djebel Sem'an, wo das Kloster des Erzstylisten war. Das Dorf Talfita, in dem das Kloster des hl. Thellalios sich befand, existiert, soweit ich sehe, heute nicht mehr; ein anderes Talfita liegt nördlich Damaskus (Dussaud, Tafel IV A 1).

Es ist von ausschlaggebender Bedeutung, daß der griechisch-syrisch gemischte Kodex Sinai syr. 208 im vorderen Orient angefertigt wurde. Man hätte denken können, daß die gemischten Handschriften eine Eigentümlichkeit des Sinai seien, wo griechische und syrische Mönche zusammen lebten. Aber der Sinai syr. 208 zeigt, daß die griechisch-syrische Mischung der syrischen Handschriften schon vorher im vorderen Orient existierte – der Sinai syr. 208 ist 1225 geschrieben, der auf dem Sinai geschriebene Sinai syr. 25 erst 1255.

Sinai syr. 210. Kolophon f. 217v.: ... iom ḡ l'pi o š'in ḡ birḥ' 'd'r: 'šnt o 'lp' otmm m' otl' l'bon 'dm ošnt 'lp otl' m' otl' l'moldh dIšo' mših' bpgr: o šnt 'lp št m' o lSkndr ... Joḥnn qšiš' ... mn qrit' ... M'r Šmsin ... Tor Sini.

Das ist wieder der schon bekannte Johann bar Ja'qob des Sinai syr. 156. Besonders interessant sind immer Mehrfachdatierungen, wie hier eine vorliegt. Die Handschrift wurde vollendet Dienstag gegen 6 Uhr am 8. März 6803W = 1303 JC = 1606A = 1295 a.d. Hier ist alles in Ordnung, und der 8. 3. 1295 war auch tatsächlich ein Dienstag.

2. Sonntagsoktoëchoi mit Menäen

Die beiden Handschriften dieser Gruppe bringen zuerst eine Oktoëchos und darauf die Hauptfeste aus den Menäen. Es handelt sich um die Handschrift Sinai syr. 48, eine Handschrift des syrischen Melchisedek-Ordo, und um die Handschrift Sinai syr. 220, eine gemischte Handschrift, die mit Sinai syr. 25 sehr genau übereinstimmt.

Die Handschrift Sinai syr. 48 ist am Anfang und am Ende defekt und damit ist der Kolophon leider verloren.

Sinai syr. 220. Kolophon f. 244v.: ... iom šbt' l' birḥ' nish šnt' št 'lpin lšb'm' oštin l'lm' omoldh dIšo' bpgr šnt' 'lp om'tin oštin: ktbh bTor Sin' ... Joḥnn diri' br Mnšor mn 'tr' dŠizr.

Das ist wieder Johann bar Mansur, und wir erfahren nunmehr, welches seine Heimat ist: das Städtchen Shizar nordwestlich Hama am Orontes, das klassische Larissa. Er vollendete die Handschrift auf dem Sinai am 30. April 6769W = 1269JC = 1261 a.d. Man sieht wieder, daß man das Jahr nach Christi Geburt aus der Weltära durch Subtraktion von 5500 erhält und daß Jesu Geburt also im Jahr 9 vor Christus nach unserer Zeitrechnung liegt. Der 30. 4. 1261 war tatsächlich ein Samstag.

3. Menäen

Defekt und ohne Kolophon sind die auch hierher gehörigen Handschriften Sinai syr. 18, 22, 44 und 50 (nur einige Hauptfeste). Der Sinai syr. 113 ist überhaupt nur ein Fragment von 47 Blättern.

Sinai syr. 78. Dezember. Kolophon f. 325: ... iom ḡ b birḥ' tšrin ā šnt št 'lpin ošb'm' oštin oḡ d' dnu ... qšiš' Joḥnn br Mnšor mn 'tr' dŠizr ...

Also Donnerstag, 2. Oktober 6768W = 1259 a.d. von Johann bar Mansur aus Shizar.

Sinai syr. 85. Februar. Kolophon f. 224: ... iom ḡ bš bš birḥ' knon b šnt' št 'lpin ošb'm' oštin oš l'bon 'dm omn šni' 'lksndros 'lp oḥmšm' (?) oštin oḡ ... bdir' qdiš' Tor Sin' ... diri' Joḥnn br Mnšor mn 'tr' dŠizr ...

Der 28. Januar 6766W = 1569A = 1258 a.d. war tatsächlich ein Montag. Es war wieder Johann bar Mansur, der die Handschrift auf dem Sinai schrieb.

Sinai syr. 87. Januar. Kolophon f. 337v.: ... iom ḡ bš bš bš birḥ' b: šnt št 'lpin ošm' oḡ oštin l'bon 'dm: bdir' qdiš' Tor Sin' ... diri' Joḥnn br Mnšor mn 't' dŠizr ...

Also Mittwoch, den 12. November 6768W = 1259 a.d. auf dem Sinai von Johann bar Mansur geschrieben.

Sinai syr. 88. Juni. Kolophon f. 235v.: ... Šm'on br Ptros ... diri' ... ktbh ldir' qdiš' dTor Sin' iom ḡ bš bš bš šnt 'lp oḡ m' oštin mn mnin' d' lksndros br Pilipos Maqdoni'.

Shem 'un bar Petros schrieb die Handschrift also auf dem Sinai und vollendete sie Mittwoch, den 25. Februar 1565A = 1254 a.d.

Sinai syr. 91. Februar bis August. Kolophon f. 309v.: ... šnt št 'lpin ošb'm' oš'in d' l'bon 'dm iom 'rob' i birḥ' 'b bdir' omqdš' Tor Sini biomi 'pisqop' ... rsnios ... diri' ... Joḥnn br I'qob ... mn qrit' dŠmsin ...

Im Jahr 6794W = 1286 a.d. war der 10. August ein Samstag, nicht ein Freitag, wie der Kolophon angibt. Solche Unstimmigkeiten begegnen öfter in den Kolophonen, und es ist schwer vorstellbar, wie sie entstehen. Daß man sich im Wochentag täuscht, ist vielleicht unwahrscheinlicher als daß man sich im Datum irrt. Möglich ist es auch, daß die vom vorderen Orient kommenden Mönche mit arabischer Muttersprache nach der Hedsehra rechneten und dann beim Umrechnen in die Weltära einen Fehler machten. Tatsächlich findet man auch Korrekturen an den Jahresangaben, vgl. unten den Sinai syr. 261. Endlich kann man sich denken, daß die Tageszahlen von den heutigen abweichen, weil die syrischen Monate nicht stets mit demselben Tag beginnen wie die Monate unserer Zeitrechnung.

Die Handschrift Sinai syr. 91 ist dadurch besonders wichtig, daß sie den ganzen Hymnos Akathistos mit sämtlichen Strophen in syrischer Übersetzung enthält.

Sinai syr. 212. Juli. Kolophon f. 200: ... *diri' ... Šm'on br P'tros mn qrit' ... Romn' iom b bš šnt' lp oħ m'' oš oš mn mnin' d' lksndr ... b iz bkenon b.*

Dies ist wieder Shem'un bar Petros, der laut Sinai syr. 88 (siehe oben) auf dem Sinai schrieb. Der Kolophon verrät uns diesmal seine Heimat: Rumana. Ein Rouman liegt westlich Djedide (Dussaud, Tafel I B 1), ein Roummané östlich Haifa (Dussaud, Tafel I B 3); aber es kommt wohl noch eher ein 'Ain er-Romané bei Aley (südöstlich Beyrouth) in Frage (Dussaud, Tafel III B 2); aber es gibt auch ein Er-Roumané (Dussaud, Tafel III D 2) nördlich Damaskus, die Heimat des Schreibers des London, add. 17236 (siehe Katalog Wright, S. 320).

Das Datum des Kolophons, Montag, 17. Januar 1567A = 1256 a.d. ist in Ordnung.

Weitere Eintragungen auf f. 93v. und 199v. geben den Sinai und mit *biomi' b' miqr' Mq'rios* einen Verweis auf die Amtszeit des Abtes Makarios. Ein solcher steht in Cheikhos Manuskript (s. oben, S. 418) tatsächlich zum Jahr 1248.

Sinai syr. 233. November. Kolophon f. 194v.: ... *iom g bš bio bkenon b ... Šm'on br P'tros mn qrit' ... Romn' ... ldir' qdišt' d'Tor Sini ... šnt' lp o ħmš m'' ošg mn šni' d' lksndros ...*

Das ist wieder derselbe Schreiber wie bei Sinai syr. 88 und 212. Den Sinai syr. 233 beendete er Dienstag, den 16. Januar 1563A = 1252 a.d.

Sinai syr. 237. August. Kolophon f. 287: ... *iom šbt' ig birh' tmoz: šnt' št' lpin ošb'm'' ošo l'bon dm: ol'ilidoth dnurn Išo' mših' bpgr' lp om'tin ošo ... Tor Sin' ... diri' Iohnn br Mnšor ...*

Dies Manuskript gehört also zu den von Johann bar Mansur geschriebenen Menäen 78, 85 und 87, so daß jetzt Dezember, Januar, Februar und August zusammen sind, so daß man annehmen darf, daß es ursprünglich eine komplette Reihe aller zwölf Monate war. Dasselbe darf man auch für die Menäen des Shem'un bar Petros annehmen, von denen Juni, Juli und November erhalten geblieben sind.

Der Sinai syr. 237 wurde vollendet am Samstag, den 13. Juli 6766W = 1266JC = 1258 a.d. Auch der Wochentag ist in Ordnung.

Sinai syr. 111. Dies Manuskript ist ein Spezialmenäon, das nur Feste eines einzigen Heiligen, des hl. Elias, enthält, ergänzt durch ein Commune sanctorum und einige Hinzufügungen. Dieser besondere Charakter der Handschrift hängt mit ihrem Entstehungsort zusammen: wie der Kolophon angibt, ist sie im Kloster des hl. Elias und der Gottesmutter auf dem Schwarzen Berge bei Antiochia geschrieben. Der drei Seiten lange Kolophon steht f. 386v.–387v. Die hier interessierenden Stellen lauten: ... *Gbril' il ... qšiš' ... od'tr' din dmodlh' it lh Mipraq' mdint šhd' 'tr' dmdnh' pni't' dDqlt nhr' rb' ... okd bdir' dildt' lh' hi dmtkni' 'pisqopot' ho bpnith d'Tor' 'okom' l'l mn min' dRošš ... iomin l'bon Sim'oon p'tri'rk' d'ntioki' mdint' lh' ... ktb' hn' dqñon' d'ito pnišir' (wohl pnišid', gr. pannychida) biom' 'rb' btš' š' in bī iomin mn (i)rħ brik' knon ā bšnt' oš' lpin ošb'm'' oñ' l'dm omn mnin' d' lksndros ... bšnt' 'lp' oħmšm'' o'rb' oħmšin dioñi' omn šni' omoldh dmsih' bšnt' 'lp' om'tin oñ' ...*

Der Schreiber Gabriel kam also aus Maifarqat am Tigris und schrieb im Kloster der Gottesmutter (und des Elias) auf dem Schwarzen Berge (Amanus, heute Djebel Loukkam nordwestlich Antiochia) hoch über dem Hafen von Rhosos (Arsouz). Er vollendete die Handschrift zur Zeit des antiochenischen Patriarchen Simeon, Mittwoch um 9 Uhr am 10. Dezember 6741W = 1554A = 1241JC = 1232 a.d. (vom 1. 9.–31.12. beträgt der Unterschied der beiden Rechnungen nach Christi Geburt also 9 Jahre). Auch der Wochentag ist in Ordnung. Der melkitische Patriarch Simeon regierte nach V. Grumel, *La chronologie* (= *Traité d'études byzantines I*), Paris 1958, S. 448, von „vor 1206“ bis „nach 1235“. Derselbe Schreiber wird noch einmal beim Sinai syr. 81 begegnen.

4. Menäen mit Triodion

Zu dieser Gruppe gehören drei syrische Sinaihandschriften. Die wichtigste ist der Sinai syr. 27, wieder eine der „syrischen Ordnung“. Leider hat auch sie wieder weder Anfang noch Ende und somit fehlt der Kolophon. Die beiden anderen Handschriften sind der Sinai syr. 90 und der Sinai syr. 131.

Sinai syr. 90. Kolophon f. 278: ... *iom ħ kē birh' 'b šnt' št' lpin ošb'm'' ošb'in otlt' l'bon 'dm bdir' ... Tor Sin' ... diri' Iohnn br Mnšor mn qrit' ... Mħrdh b'tr' dŠizr: ktbh lqšiš' Šm'on diri' b'Tor Sin' ...*

Das ist wieder Johann bar Mansur, der diesmal für den Priestermönch Simon des Sinai arbeitet – er selbst ist Mönch und ebenfalls zum Priester geweiht (s. Kolophon syr. 78). Das Datum Donnerstag, 20. August 6773W = 1265 a.d. ist in Ordnung. Über seinen Heimatort gibt Johann bar Mansur diesmal eine besonders präzise Auskunft: es ist nicht die Stadt Shizar selbst, sondern das in ihrem Bezirk gelegene Dorf Mħrdh, das heutige Mouħardé südwestlich von Shizar (Dussaud, Tafel VIII B 2).

Sinai syr. 131. Kolophon f. 266: ... Šm'on br P'tros mn qrit' ... Romn' ... dir' ...
iom h bš l'pi šit š'in bkd bkenon ā šnt'lp oħmš m'' oħmšin ođ mn mnin' d' lksndros ...

Der Schreiber ist der uns schon bekannte Shem'un bar Petros. Er vollendete diese Handschrift Donnerstag gegen 6 Uhr am 24. Dezember (also Heiligabend) 1554 A = 1242 a.d. Aber in diesem Datum ist wieder ein Fehler: der 24. 12. 1242 war ein Mittwoch.

5. Triodien

Von den sechs syrischen Triodien der Bibliothek des Sinaiklosters sind wieder drei defekt: Sinai syr. 4, 70 und 71. Dagegen haben Sinai syr. 77, 80 und 207 ihre Kolophone.

Sinai syr. 77. Kolophon f. 284v.: ... iom g l'pi o š'in h btmoz irh'; šnt o'lpin ož m'' omh l'bon' dm: ... Šm'on br M'l' br Polpdl mn qrit' ... M'lol' ...

Dieser Šm'on br M'l' br Polpdl aus Ma'loul', dem bekannten Ort nördlich Damas-kus, in dem man noch heute Syrisch spricht, vollendete dieses Triodion also Dienstag gegen 6 Uhr am 5. Juli 6745 W = 1237 a.d. Auch in diesem Datum steckt ein Widerspruch: der 5. Juli 1237 war ein Sonntag. Derselbe Schreiber hat einen der wichtigsten syrischen Kodizes überhaupt, den Sinai syr. 261 (siehe gleich) geschrieben, und dort hat er im Datum korrigiert.

Sinai syr. 80. Kolophon f. 378v.: ... iom šbt' dnohr' rb' ig' (.) nisan lli' dphš' l'pi th' š'in bion': šnt'lp' oħ q' oħ l'bon' dm ... bdir' qdišt' d'Tor Sini ... biomi' posqopos Gbriil ... dir' Mti br T'i mn qrit' Bsirin mn'tr' dmdint Hm' mn'tr' d'nřioš' dSori' ...

War der Sinai syr. 131 Heiligabend fertig geworden, so der Sinai syr. 80 in der Osternacht in der 3. Tagesstunde. Der 13. April 6805 W = 1297 a.d. war auch richtig ein Samstag; Ostern war in diesem Jahr am 14. April. Der Schreiber kommt aus Besirin südlich Hama (Dussaud, Tafel VIII B/C 3). Der Bischof Gabriel fehlt in Cheikhos Liste; er gehört hinter Arsenios, der bis 1295 a.d. belegt ist (siehe Sinai syr. 203) und vor Cheikhos Nr. 21, Simon III.

Sinai syr. 207. Kolophon f. 308v.: ... iom 'robt' o b'ir irh': šnt št' 'lpin ošb' m'' otš'in ošt l'bon' dm: ... bdir' qdišt' d'Tor Sini l'dt' qdišt' dmrtn ildt'lh' l'h' soř'i' i' ddbdir' hm' ... bdr'g' dkhnot' šmh Šm'on br Iosp ...

Dieser Shem'un bar Iusep vollendete diese Handschrift auf dem Sinai, wo er sie für seine „syrischen Brüder“ (er selbst war Priester) schrieb, Freitag, den 6. Mai 6796 W = 1288 a.d. Aber wieder stimmt das Datum nicht in sich: der 6. 5. 1288 war ein Donnerstag.

6. Triodion mit paläobyzantinischer Neumierung

Der Sinai syr. 261 ist ein ganz einzigartiges Manuskript: er trägt eine paläobyzantinische Neumierung, die beim zweiten Faszikel der Eothina durch mittelbyzantinische Zeichen ergänzt wird. Die paläobyzantinische Notation ist eine voll ausgebildete Coislin-Schrift. Da die Überlieferung des zweiten Eothina-Faszikels erheblich verschieden von der des ersten ist, beide also aus verschiedenen Vorlagen geschrieben sein müssen, sieht man sofort, daß noch mehr neumierte Manuskripte existiert haben müssen. Die Handschrift gehört zur „syrischen“ Gruppe.

Wegen der ganz singulären Bedeutung dieser Handschrift gebe ich sie in den Göttinger Orientforschungen in Faksimile heraus. Die dortige Einleitung gibt die Beschreibung der Handschrift und behandelt ihre liturgische Stellung im Vergleich mit anderen griechischen und syrischen Triodien. Der musikalischen Überlieferung der Handschrift widme ich eine eigene Studie im 1. Band des neuen „Hamburger Jahrbuches für Musikwissenschaft“.

Der Kolophon steht f. 257: ... ktbh b'Tor Sini bdir' qdišt' šnt št'lp ošb' m'' | Rasur | r'ib'in oħd, korrigiert in š, l'bon' dm mn qrit' ... M'lol'. Br M'l' br Polpdl ...

In diesem Kolophon hat der Schreiber seinen Namen vor der Nennung seines Heimatdorfes vergessen und dann nachgeholt. Dabei hat er dann wieder seinen eigenen Namen Šm'on (siehe den Sinai syr. 77) vergessen. Im Datum ist eine größere Stelle von wenigstens zwei Worten radiert. In dem nun Folgenden ist 1 in 2 korrigiert. Das korrigierte Datum lautet dann 6742 W und das entspricht dem Zeitraum vom 1. 9. 1233 bis 31. 8. 1234 a.d.

7. Hirmologien

Von den beiden Hirmologien syr. 40 und syr. 64 stammt das erste wieder aus dem vorderen Orient.

Sinai syr. 40. Kolophon f. 137: ... šnt'lp olt m'' ošb'in mn šni' dion'i' iom trin bš' in bio birh' ilol ... dir' Šlmon ... mn'tr' dDoqs'. 'mr din bdir' qdišt' b'omrh dMri P'lld š'i' l'lmn'im b'Tor d'mhr' oħn' ktb' l'b' Srgis Šmš' brh dQostn'in mn qrit' Gnidōs ...

Das Datum hat wieder eine Unstimmigkeit: der 16. September 1370 A = 1058 a.d. war kein Montag, wie im Kolophon steht, sondern ein Mittwoch. Er war ein Montag im Jahr 1056 a.d. Tatsächlich ist hinter šb'in im Manuskript ein freier Platz, den der Schreiber vielleicht reserviert hatte, um das Jahresdatum noch exakt zu formulieren.

Der Schreiber stammte aus Duksa. Dies ist aus Kreuzfahrerberichten (siehe R. Dussaud, a.a.O., S. 429) bekannt als *Duci Sedium* und man verlegt es westlich Antiochia in die Ebene am Meer, so daß es dem alten Seleukia Pieria und dem heutigen Souwaidiya entsprechen würde. Der Schreiber lebte im Kloster des hl. Palladios über 'im, dem heutigen 'imm bzw. Yeni-Shehir (Dussaud, Tafel X A 1) und der Tor' d'mhr' kann nichts anderes sein als der schon mehrfach erwähnte Tor' d'li'.

Er schrieb für den Abt Sergis Šemša bar Qonstantin aus Gnidōs, das ich nicht identifizieren konnte – es ist wohl kaum das bekannte Knidos; denn der Herr Abt ist ein Syrer, wie sein Beiname Šemša zur Genüge beweist.

Sinai syr. 64. Vom Kolophon fehlt wegen Verlust des nächsten Doppelblattes der Schluß. Aus dem auf f. 155 Erhaltenen interessiert Folgendes: ... šnt št 'lpin ošb' m' oštin oš l'bon 'dm; iom šbt' īb birh' hzirn bdir' omqdš' Ṭor Sini bdok' o'tr' nqr' Rboh 'l tr' sr šliḥ' l'dt' qdišt' lildt' lh' bṬor Sini; ... Iohann br (Rest fehlt).

Das Datum Samstag, 12. Juni 6763W = 1255 a.d. stimmt in sich. Der Schreiber Johann br ... fertigte die Handschrift für die Kirche der Gottesmutter auf dem Sinai bei dem Kloster Sinai in Roboe. Dies ist eine Dependence des Klosters, die z.B. erwähnt wird in der Bulle des Papstes Honorius III vom 6. August 1217 – man vergleiche die Edition von G. Hofmann, *Sinai und Rom*, in: *Orient. Christ.* IX, 1927, S. 243.

8. Kanonarien

a) Parakletische Kanones

Auch unter den syrischen Handschriften finden sich Übersetzungen einer beliebten griechischen Handschriftengattung, die „parakletische Kanones“ enthält. Ich behalte die Bezeichnung „Kanonarion“ bei, obwohl sie sehr unglücklich ist, da man auch Handschriften mit juristischen Kanones so benennt. Aber man darf dann nur Handschriften so bezeichnen, die nur Kanones enthalten. Wenn Stichera zu den Kanones hinzutreten, ergeben sich komplette liturgische Formulare, und man hat Oktoëchoi, Triodien, Menäen usw. vor sich.

Der Sinai besitzt drei syrische parakletische Kanonarien, Sinai syr. 83, 95 und 203. In allen drei Handschriften ist auch der Kolophon erhalten.

Sinai syr. 83. Kolophon f. 254: ... iom h bō mn irh' dr šnt št' 'lpin otmm' m' ohd' l'bon 'dm omn šni' d' lksndros šnt 'lp oštm' o'rb' omn šni' dmših' šnt 'lp otmm' ohd' : 'tkb bdir' qdiš' dṬor Sini l'dt' qdišt' dildt' lh' ... khn' Šm'on br Iosp ... ošlo 'l' hon Polos ...

Der Kolophon gibt Donnerstag, 6. März 6801W = 1604A = 1301JC = 1293 a.d. an, während dieser Tag aber ein Freitag war. Der Schreiber ist der uns schon vom Sinai syr. 207 bekannte Šm'on br Iosp – auch im Sinai syr. 207 stimmte das Datum nicht.

Sinai syr. 95. Kolophon f. 207v.: ... Iohann bri T'odoros mn qrit' ... Šdn' r' mn 'ml' Drmsoq mn Ṭor' dSnir omn qlim' dHlbon l'pi tlt š' in iom d kēh' ilol šnt o'lp h q d l'bon 'dm ... bdir' qdiš' dṬor Sini ...

Das Datum Mittwoch, 28. September 6804W = 1295 a.d. stimmt in sich. Der Schreiber kam zum Sinai aus Seidnaya nördlich Damaskus (Dussaud, Tafel IV A 1) im Tur Senir, dem heutigen Hermon, in dem Distrikt (von gr. klima) Hlbon oder Hlbon, einer Stadt, die als Bischofssitz im add. 12148 (siehe Katalog Wright S. 265)

gleich hinter den Patriarchaten und Erzdiözesen Antiochien, Alexandria, Jerusalem, Tiberias, Damaskus steht, im Norden von Damaskus (Dussaud, Tafel III D 2).

Sinai syr. 203. Kolophon f. 254v.: ... iom šbt' l'pi o š' in īb birh' šbt' šnt o'lp' ošb' m' oš l'bon 'dm ... Mti diri' ... bdir' qdiš' dṬor Sini ... biomi' prisqop' rsnios ...

Im Datum paßt der Wochentag wieder nicht zu den übrigen Daten; denn der 12. Februar 6798W = 1290 a.d. war ein Sonntag und kein Samstag, wie der Kolophon angibt. Ein solcher war er das Jahr vorher, 1289. Die Regierungszeit des Abtes Arsenios stimmt auch hier; vgl. Sinai syr. 156 (1289 a.d.), 210 (1295 a.d.) und 91 (1286 a.d.).

b) Großer Bußkanon

Der Sinai syr. 36. besteht neben wenigem anderen aus dem Großen Bußkanon des Andreas von Kreta, ist aber leider wieder defekt.

Der Sinai syr. 146. hat auf f. 99 seinen Kolophon. Darin finden sich folgende Angaben:

... l'pi tš' š' in iom dtri' bīf' b'd'r: šnt 'lp ošmš' mō mn d' lskndr ... Pim s lmt š' dit – am Rand Pils – br Šhoi: mn qrit ... Šd' ni ...

Das Datum ist in Ordnung: der 19. März 1546A = 1235 a.d. war ein Montag. Seinen Namen hat der Schreiber weit auseinandergezogen und am Rand korrigiert. Sein Heimatdorf ist wohl wieder Seidnaya – am Ende hat er das Alep weggelassen; der Name variiert überhaupt, denn im Sinai syr. 215 ist Šdn'in geschrieben, im Sinai syr. 227 Šdni'il geschrieben.

Es sei hier hinzugefügt, daß der Große Bußkanon auch im Sinai syr. 90 (siehe oben unter Abt. 4., Menäen mit Triodion) enthalten ist.

9. Horologien

Diese fünf melkitischen Horologien des Sinai, die Handschriften Sinai syr. 116, 151, 158, 166 und 169 besitzen Kolophone, Sinai syr. 151 und 158 aber nur in arabischer Sprache.

Rev. Hanna Ibrahim vom Syrisch-Orthodoxen Patriarchat, z. Zt. am Pontificio Istituto Orientale studierend, war so liebenswürdig, mir diese Kolophone zu übersetzen, wofür ich auch hier herzlich danke.

Eine große Anzahl der syrischen Handschriften des Sinai tragen außer den syrischen Kolophonen auch noch arabische. Das Studium dieser Kolophone könnte eventuell einige der unstimmgigen Daten der obigen Kolophone berichtigen. Das muß ich einer anderen Gelegenheit oder jemand anderem überlassen.

Sinai syr. 116. Kolophon f. 199v.: ... iom šb bīd btšrin b: šnt št' 'lpin ošb' m' otš' m ohd' l'lm' ... khn' diri' rsnī ...

Der Priestermönch Arsenios schrieb dieses Horologion also am Samstag, den 14. November 6791W = 1282 a.d.; das Datum ist einwandfrei.

Die Handschrift ist dadurch besonders bemerkenswert, daß sie die Makarismen vollständig, d. h. auch für die Wochentage, enthält. Das ist unter den Sinaihandschriften nur noch der Fall bei dem Sinai syr. 261.

Sinai syr. 151. Arabischer Kolophon auf f. 149. Die Handschrift ist geschrieben von Mansur bn Ishāq im Februar 1505 A = 1194 a.d.

Sinai syr. 158. Arabischer Kolophon auf f. 146v. Die Handschrift ist geschrieben 20. August 1589 A = 1278 a. d. von Anṭun, Superior des Klosters Mār Tūma in Al-Zabadānī für Yuḥanna bn Al-šek Iusef in Al-Zabadānī. Die Stadt Zebedani liegt nordwestlich Damaskus (Dussaud, Tafel III D 2).

Sinai syr. 166. Kolophon f. 248v.: ... šnt 'št 'lp šb' (korrigiert aus etwas anderem) m'' ošb' in oḥmš mn mnin' d'bon 'dm bdir' qdišt' ombrkt' Ṭor Sini b'dt' qdišt' dildt 'lli'... Folio 249 ist so gründlich radiert, daß nur noch wenige Buchstabenreste erkennbar sind. Hier hat sicher der Name des Schreibers und seiner Heimatstadt gestanden.

Die Handschrift ist also auf dem Sinai geschrieben, und zwar im Jahre 6775 W, das die Zeit vom 1. 9. 1266 bis 31. 8. 1267 umfaßt.

Sinai syr. 169. Kolophon f. 194: ... iom tlt' ḥ birh' knon qdmi': šnt o 'lp' ot(.)m - Rasur, es kann nur tmn richtig sein - m'' oḥ l'bon 'dm bdir' qdiš' Ṭor Sini diri' ... qšiš'... Tom'...

Der 8. Dezember 6808 W = 1299 a.d. war tatsächlich ein Dienstag. Leider hat der auf dem Sinai tätige Schreiber seine Heimat nicht angegeben.

10. Euchologien

Die drei datierten Euchologien des Sinai sind ganz verschiedener Natur: Sinai syr. 114 enthält die griechischen Liturgien des Johannes Chrysostomos, Basilios usw., Sinai syr. 140 ist ein Rituale, das auch den Begräbnisritus (Lōoi') f. 174ff. umfaßt, Sinai syr. 255 enthält nur die Totenfeier und ist - hier besonders interessant - ein „gemischtes“ Manuskript, der Hauptteil, wie der Titel angibt, „'ik dbioñi“, f. 39 aber „bṭks' dsoñi“.

Sinai syr. 114. Zwischenkolophon nach der Basiliosliturgie f. 72: ... iom tm bšbt' dbrs' mn šbt' šit 'lp otš' q' otlt(i)n otrtn mn mnin' dšni 'bon 'dm bdir' Ṭor Sin' ... kln' diri' ... Br N'mh mn q' dmtid' b'Ṭor Snir ...

Die Handschrift wurde also geschrieben am „Montag des Fleisches im Februar“, genauer *mrimānut besrā*, „Enthaltung von Fleisch“. Die Fastenwochen beginnen mit dem den Sonntag vorangehenden Montag, so daß der Montag der Fleischenthaltung (griech. *apokreou*) auf den Sonntag des verlorenen Sohnes (*asōtou* griech.) folgt, der nach dem Sonntag des Pharisäers und Zöllners kommt, mit dem die (erweiterte)

Fastenzeit beginnt und der unserem letzten Epiphaniassonntag vor Septuagesimä entspricht (also eine Woche vor dem Beginn unserer Fastenzeit). Der Schreiber war also gerade noch rechtzeitig fertig, ehe die strengeren Vorschriften der engeren Fastenzeit begannen. Das Jahr ist 6932 W = 1424 a.d.

Mikrofilm und *Checklist* geben 1620 a.d. an. Offenbar hat man aus šit „sechs“ (das überzählige i zur Andeutung des Vokals e erscheint sehr häufig in mittelalterlichen syrischen Handschriften) šnt „Jahr“ gelesen und aus dem *abun Adam* einen Alexander gemacht; denn 1932-312 ergibt gerade die merkwürdigen 1620. Diese sind wohl auch der Grund, weshalb der Film mit f. 88 abbricht - die Expedition nahm Handschriften nach 1600 nur auf, wenn sie Miniaturen besonderen Wertes enthalten. Ich bin auf diesen Fall einer Diskrepanz zwischen meinen Daten und denen der Expedition nur wegen des Unterschieds von fast 200 Jahren eingegangen - die übrigen Differenzen mag der Leser selbst feststellen. Bei der ganz exzeptionellen Bedeutung dieser Expedition hielte ich es für unfair, Kleinigkeiten aufzubauchen.

Der Sonntag „Asōtou“ = Septuaginta war (Lietzmann a.a.O., S. 96, Kolonne BA, vgl. S. 57) 1424 der 20. Februar, der „fleischlose Montag“, also der 21. Februar.

Mit diesem Datum hat die Handschrift für die Erkenntnis des liturgischen Lebens auf dem Sinai eine ganz besondere Bedeutung. Man ist sehr gut darüber unterrichtet, daß das syrische Element gegen Ende des Mittelalters im Sinaikloster gänzlich vom griechischen zurückgewiesen wurde. So schreibt B. Moritz, *Beiträge zur Geschichte des Sinaiklosters im Mittelalter nach arabischen Quellen* (= Abh. Kgl. Preuß. Akad. Wiss. Jg. 1918, Phil.-hist. Kl., Nr. 4), S. 3, Anm. 1:

Syrer und Armenier wurden im 15. Jahrhundert (nach Breitenbach 1483) überhaupt nicht mehr in das Kloster eingelassen.

Unsere Handschrift gibt hierfür ein weiteres präzises Datum: sie zeigt, wie auf dem Sinai im Jahr 1424 noch eine Handschrift für den syrischen Meßgottesdienst angefertigt wurde, während 1483 schon keine neuen Syrer mehr aufgenommen wurden.

Der Schreiber Br N'mh kam wieder aus dem Tur Senir, dem Hermon westlich Damaskus.

Sinai syr. 140. Kolophon f. 311: ... iom b bš bā birh' tšrin ā šnt 'lp ḥmšm' otltin o g b (!) 'lksndros br Pilpos ... mšmšn' R'p' br Jonn dmn qrit' ... Šidn'i' ...

Das Datum ist einwandfrei: der 4. Oktober 1533 A = 1221 a.d. war richtig ein Montag. Der Schreiber kam wieder einmal aus Scidnaya nördlich Damaskus.

Sinai syr. 255. Kolophon f. 62v.: ... iom ḥ bā mn ḥzirm šnt 'lp o tq o pō ioñi' bdir' qdiš' dMri I'qob Bštodr ... 'nṭoni diri' ...

Der 4. Juni 1582 A = 1271 a.d. war tatsächlich ein Donnerstag. Der Schreiber schrieb das Manuskript im Kloster des hl. Jakob in Beshtoudar, einem kleinen Flecken im Libanon genau östlich von Batroun (Dussaud Tafel V A 3).

11. Typika

Von den beiden Typika des Hl. Sabas, die auf dem Sinai in syrischer Sprache vorliegen, ist in Sinai syr. 136, f. 252 der Platz für den Kolophon freigebblieben, so daß hier nur der Sinai syr. 129 zu betrachten ist.

Sinai syr. 129. Kolophon f. 145v.: ... *b'snt 'lp oħmšm*'' o *š o z dioni*': ... *'l's hr Gorgis bšm q(š)iš*'' ...

Das Jahr 1567 A reicht vom 1. September 1255 bis 31. August 1256.

12. Bibelhandschriften und Lektionare

Ich habe beide Gruppen von Bibelhandschriften hier zusammengefaßt. Den genauen Inhalt möge man weiterhin in der *Checklist* nachsehen. Ebenso muß man sich dort weiter über die undatierten Handschriften orientieren. Den neuen Katalog von Murad Kamil, *Catalogue of all manuscripts in the monastery of St. Catharine on Mount Sinai*, Wiesbaden 1970, mag man ebenso zu Rate ziehen. An datierten Bibelhandschriften bzw. Lektionaren bleiben dann nur die folgenden übrig.

Sinai syr. 1. Kolophon f. 237: ... *b'kb mn tšrin b'p i tš' š'in iom tlt bšb*': *šnt 'lp o'rb m*'' ('): *l'f mn šni' d' lksndros* ... *Iosp hti' mn qrit*'' ... *Q'r*'' ...

Der Schreiber Yusef beendete dies Manuskript also gegen 9 Uhr am Dienstag, den 22. November 1439 A = 1127 a.d., und dieser Tag war auch ein Dienstag. Der Schreiber stammt aus Qara, einem alten Bischofssitz (siehe gleich den Sinai syr. 6) in der Mitte zwischen Damaskus und Homs.

Sinai syr. 6. Kolophon f. 166v.: ... *bqrit*'' ... *Q'r*'' ... *'pis(q)o(p')* *dilh Mik'il dQ'r*'' *br qši(š')* *I'qob br qšiš*'' *Gorgios* ... *šnt 'lp o'rb(')m*'' *opt mn šni' d' lksndros Mqdo(mi')*.

Hier hat Bischof Michael von Qara selbst eine Handschrift geschrieben. Das Jahr 1489 A entspricht dem Zeitraum vom 1. September 1177 bis 31. August 1178.

Auch heute noch pflegen hohe orthodoxe Geistliche ebenso wie ihre Priester und Diakone Handschriften abzuschreiben. Als ich mit Erzbischof Kyrillos Görgis jeden Nachmittag die Tonaufnahmen machte, die ich dann als *Die Melodien der jakobitischen Kirche* (I.), in: Sitzungsberichte Österr. Akad. Wiss. Phil.-hist. Klasse, 262. Bd., 1. Abh., Wien 1969, veröffentlicht habe, traf ich ihn auch einmal mit dem Abschreiben einer Handschrift beschäftigt.

Sinai syr. 20. Kolophon f. 179: ... *bdir' qdiš'* *'okit šoq' dMri 'li' nbi' bTor' 'okm*'' *d' lgnb mdint 'lh' 'ntioki'*': *šnt št' 'lpin oħmšm*'' o *z*'' (nicht etwa *kz* oder anders!; dasselbe steht gleich zwei Zeilen vorher in 'l) *d'lm*': ... *T'odosi* ... *'pisgo(p')* *d' št'l o'mr hi tmm' ihid*'' it (2 Zeilen radiert) ...

Der Bischof Theodosios von Eshtoil (vgl. *Thesaurus Syriacus* Sp. 412) lebte also als Einsiedler auf dem Schwarzen Berg bei der „Stadt Gottes“ Antiochia (dem antiken

„Theopolis“) und schrieb die Handschrift im Kloster des hl. Elias im Jahr 6577 W, das dem Zeitraum 1. 9. 1068 bis 31. 8. 1069 a.d. entspricht.

Sinai syr. 45. Kolophon f. 137: ... *šnt 'lp otlm*'' *oħmš' oħmšin b'b irh' iom tlt*'' *bšb bš' š'in* ... *I'qob* ...

Das Datum fehlt, und der Schreiber Jakob beendete diese Handschrift also an einem Dienstag des August des Jahres 1355 (A), was einem August 1044 a.d. entspricht.

Sinai syr. 75. Kolophon f. 337–338: ... *iom šb l'pi štš'in bh b'kd birh' 'ilol*': *šnt o*'' *'lpin oħ m*'' *o d' l'bon dm: olmrn Išo' mših' bpqr šnt 'lp o g m*'' *o d*': *ol' lksdr ioni' šnt 'lp ošt m*'' *o z*': *'ktb bdir' qdiš' dTor' dSini* ... *biomi 'pisqopo 'rsnio riš' ddir*'' ... *'l dt' qdiš' dildt 'lh'*'' *'itih bdir' ho l'h' dsofi' i*'' ... *diri*'' ... *Mti mn diri' dTor' dSini o'tr' dmoldh mdint Hm*'' *mn qrit*'' ... *Bsirin mn 'bd' d' ntiōš dSori' o'mr bdir' hn' 'm 'h' m*'' *onn*'' ...

Das Datum Samstag, 24. September 6804 W = 1304 JC = 1607 A = 1295 a.d. ist widerspruchsfrei. Im selben Jahr entstand auch der Sinai syr. 210; vgl. dort. Die Zeit des Arsenios vergleiche man beim Sinai syr. 203, der ja auch von unserem Schreiber Matthäus angefertigt war.

Die Angaben des Schreibers über seine Heimat sind diesmal besonders genau: geboren in Hama und aus dem Dorf Besirin (so auch im Sinai syr. 80) südlich Hama (Dussaud VIII B/C 3) in der Provinz Antiochia.

Am interessantesten sind die Angaben über das Sinaikloster: er schreibt wieder für seine „syrischen Brüder“ und er gibt an, daß er im Kloster zusammen mit 150 Brüdern wohnt.

Sinai syr. 81. Kolophon f. 189: ... *biom 'robt' bš' š'in b' iomin mn irh' brik' tmoz*': *bšnt o' lpin o z m*'' *'l dm: onn šni' d' lksndros br Pilipos Mqdoni' 'lp oħ m*'' *md: onn mnin'*'' *dIšo' mših' 'lp om 'tin om šninin*': ... *Gbr' il ... bmdint 'lh' 'ntioki' btor' dilh bdir' dMri' li'*'' *nbi' rm bnbi' bmdnh' dmdint*': ... *Gbr' il br Mrqos diri*'' ... *Gbr' il Miprqt*'' ... *mn qrit*'' ... *Trmin mn 'ml' dmdint šhd' Miprqt*'' ...

Dies ist wieder der Schreiber des Sinai syr. 111, der sein Kloster hier als das des Elias bezeichnet, dem es nächst der Gottesmutter (so im syr. 111) gewidmet war. Als Heimat gibt er jetzt sogar das Dorf Trmin bei Maifarqat, der „Stadt der Märtyrer“, dem antiken „Martyropolis“, an.

Das Datum Freitag, 9. Juli 6740 W = 1544 A = 1240 JC = 1232 a.d. enthält einen Fehler: es muß 1543 A heißen. Der Wochentag stimmt.

Sinai syr. 92. Kolophon f. 218: ... *iom šbt' ig' dirh' 'ilol*': *šnt o' lpin o h m*'' *'l bon*'' *dm onn šni' dIšo' mših' bpqr 'lp otl m*'' *onn šni' d' lskn*'' ... *dioni' šnt 'lp ošt m*'' *otlt*'' ... *qšš' Iohnn mn qrit' Kpor*'' ... *bdir' qdiš' dTor' Sini*'' ...

Im Datum steckt wieder ein Fehler: der 13. September 6800 W = 1300 JC = 1603 A = 1291 a.d. war ein Montag und nicht ein Samstag, wie der Kolophon angibt; ein Samstag war er im Jahr 1289 a.d.

Der Schreiber kam von Kefour zum Sinai. Kefour gibt es zwei, das eine im Libanon hinter Ghazir (Dussaud III B 1), das andere ebenfalls im Libanon weiter nördlich (Dussaud V A 3) und östlich von Beshtoudar, wo der Schreiber des Sinai syr. 255 lebte. Hier liegen auch noch weitere, in den Kolophonen erwähnte Orte, Batroumin (Sinai syr. 234), Qalḥat (Sinai syr. 242), Kafr 'aqqa (Sinai syr. 102), Beziza (Sinai syr. 241) und Besha'alé (Sinai syr. 253), so daß es wohl das zweite der beiden Kefour sein dürfte.

Sinai syr. 159. Kolophon f. 139v. nach dem Matthäusevangelium: ... *iom b̄ b̄s̄ k̄g birh' šb̄ šnt št' lp̄in ošb' m'' oštin otnni' l' bon' dm: bdir' Ṭor' dSini: ... Ioh̄nn br M̄uṣor ...*

Wieder Johann bar Mansur aus Shizar! Der 23. Februar 6768 W = 1260 a.d. war ein Montag, wie der Kolophon angibt.

Sinai syr. 215. Kolophon f. 188: ... *šnt' lp̄ oḥmš m'' otltin oḥd' mn šūi' d' lksndros br Pilipos birh' dr iom h̄ l' p̄i šit š' in ... bqrit' ... qrit' dSdn' in ... lRpi' br Jonn ...*

Das ist der Schreiber des Euchologions Sinai syr. 140, dort R'p' geschrieben, aus Seidnaya nördlich Damaskus, hier Seidnayin genannt. Der Kolophon ist unvollständig, da entweder das Tagesdatum oder der Wochentag fehlt, je nachdem man *iom h̄* als „Donnerstag“ oder „5.“ auffaßt (wohl eher ersteres). Es bleibt als sicher also nur: März 1531 A = 1220 a.d.

Sinai syr. 217. Kolophon f. 191v.: ... *bšnt o' lp̄in o' h̄ m'' h̄ l' bon' dm ... Ioh̄nn qšī(š) ... bṬor Sini ...*

Der Priester Johann vollendete diese Handschrift auf dem Sinai im Jahr 6805 W, das vom 1. September 1296 bis 31. August 1297 a.d. lief.

Sinai syr. 222. Kolophon f. 206v.: ... *šnt šm' št' lp̄ ošb' m'' ošb' in oḥmš mn šūi' d' bon' dm ... bdir' ... Ṭor Sini ... diri' ... Ioh̄nn br P̄tros mn qrit' ... Sdni' qrit' ... dild' 'lh' ...*

Mit diesem hübschen Kolophon hat man neben der „Stadt Gottes“ Antiochia und der „Stadt der Märtyrer“ Maifarqat nunmehr die „Stadt der Gottesmutter“ Seidnaya, was etwa einem älteren „Marianopolis“ entsprechen würde. Der Schreiber schrieb diese Handschrift auf dem Sinai im Jahr 6775 W, das den Zeitraum 1. 9. 1266 bis 31. 8. 1267 a.d. durchläuft.

Sinai syr. 227. Kolophon f. 237v.: ... *šnt št' lp̄in otmnm'' oḥd' l' bon' dm birh' tnoz b' r̄b' t' sr iomin bh iom tlt b̄rin š' in bh ... qšīš' obšm' dirion' Polos br Doid mn qrit' ... dSdni' il mn Ṭor dSnir mn ml' Drmsq mdint' ... bdir' .. Ṭor Sini*

Der Schreiber kam wieder aus Seidnaya am Hermon im Bezirk Damaskus. Er vollendete die Handschrift Dienstag, den 14. Juli 6801 W = 1293 a.d., was zusammenstimmt, auf dem Sinai.

Sinai syr. 234. Kolophon f. 123: ... *šnt' lp̄ oḥmš m'' k̄o mn šni' dLksndros Mqdoni' iom b̄b̄ b̄s̄ k̄g birh' ir l' p̄i šit š' in biom: bqrit' ... Btromin bkor' dṬripolis mdint' dSori: ... qšīš' Mti ... khn' ...*

Es folgen weitere Mitteilungen von anderer Hand.

Das Datum Samstag, 23. Mai 1526 A = 1215 a.d. ist widerspruchsfrei. Der Schreiber Matthäus beendete das Manuskript in Batroumin (Dussaud V A 2) südlich Tripolis nordöstlich Enfé.

Sinai syr. 235. Kolophon f. 171v.: ... *bqrit' ... Gngr' d' it bh hiki' dḥsi' Domṭios bṬor' dGngr' šnt' lp̄ oḥmš m'' o' srin ošb' mn šni' dLksndros biom h̄ biḥ b' b:*

Das Datum stimmt in sich: Donnerstag, 18. August 1527 A = 1261 a.d. Geschrieben wurde das Manuskript in der Kirche des hl. Domitios auf dem Berg von Gangra bei der Stadt Gangra.

Sinai syr. 236. Kolophon f. 298: ... *bdir' qdiš' dṬor Sini ... biomi' pišqop' rsnios ... diri' ... Mti ... d' tr' moldh mdint' Hm' mn 'bd' d' nṭiošī dSori' ... tild mn 'bḥt' m̄himn' ... mn qrit' ... Bsirin ... iom d̄ l' p̄i šit š' (in) i iom' mn irh' dr: šnt o' lp̄ otmn m'' oḥ l' bon' dm ... omn šūi' dmrn Išo' mših' šnt' lp̄ ḡ m'' oḥ: ...*

Das ist wieder unser Schreiber Matthäus auf dem Sinai. Er war geboren in Hama und Sohn frommer Eltern aus Besirin, wie er hier feinsinnig und dankbar (ein Gebet für sie ist eingefügt) schreibt. Er vollendete die Handschrift Mittwoch, den 10. März 6802 W = 1302 JC = 1294 a.d., was alles zueinander paßt, zur Zeit des Bischofs Arsenios, vgl. oben beim Sinai syr. 203.

Sinai syr. 271. Kolophon f. 218: ... *bdir' qdiš' dṬor Sini iom h̄ i bšb̄: šnt št' lp̄in ošb' m'' oš' in oš l' bon' dm: ... khn' Šm'on br Iosp ... l' h' ... mšmšn' Ioh̄nn h̄kim' ...*

Der Priester Shem'on bar Yussef (siehe oben schon Sinai syr. 207 und 83) schrieb dieses Manuskript also auf dem Sinai für seinen Mitbruder, den Diakon Yohannan Hakim. Im Datum steckt leider ein Fehler; denn der 10. Februar 6796 W = 1288 a.d. war ein Dienstag, nicht ein Donnerstag, wie im Kolophon steht; ein solcher war er im nächsten Jahr 1289 a.d.

Die Handschrift enthält auf f. 219 eine besonders schöne und klare syrische Oster-tafel.

Sinai syr. 272. Kolophon f. 199v.: ... *'tktb bṬor' qdiš' dSini ... iom rop(t') h̄ birh' b' l' p̄i šit š' in biom ho lli' dzoih' dmrn bṬor Tbor: šnt o' lp̄ oš m'' ošz l' bon' dm: šni' dIšo' mšī(h') bgr' lp̄ b̄ m'' ošz: šūi' d' lksndros dioñi' lp̄ o m'' ... Mti mšmšn' ... lkh̄n Ioh̄nn ... biomi' piskopo' rsnio ...*

Der Diakon Matthäus schrieb diese Handschrift auf dem Sinai für den Priester Johann. Der Tag ihrer Vollendung ist der 5. August, der Tag vor dem Fest der Verkündigung Christi auf dem Berge Tabor (6. 8.). Das Jahr ist 6797 W = 1297 JC = 1600 A = 1289 a.d. In diesem Jahr war der 5. 8. ein Freitag, wie der Kolophon angibt.

13. Heiligenleben, Patristik

Aus dieser Handschriftengruppe sind nur zwei Kodizes datiert, der Sinai syr. 30 (Leben heiliger Frauen) und der Sinai syr. 38 (Werke des Mar Isaia). Beide Handschriften sind mit ihren Entstehungsjahren 708 a.d. bzw. 758/759 a.d. die ältesten datierten syrischen Handschriften des Sinaiklosters.

Der Sinai syr. 30 ist eine der herrlichsten alten syrischen Handschriften, die wir besitzen, und seine Schrift läßt sich einer griechischen Unziale an die Seite stellen. Der Kolophon f. 181v. ist besonders schön geschrieben, aber leider so stark abgerieben, daß nicht mehr alles zu erkennen ist. Ich lese folgendes:

(')štlm din ktb' hn' bšnt' lp ošt'rs(') d'lksndros Mqdon(i') br Plipos (birh) (t)moz -am Rand vom selben Schreiber bḡ bh - biom tlt' bšb' b(t)š' (š'in) diom': rḥmohi dmrn Išō mši(h') nhoon 'l ḥti' dktb ktb' hn' ... gs' dmn imin' 'n o'm(in) o'(min).

Die Handschrift ist also an einem Dienstag, dem 3. Juli, gegen 9 Uhr vollendet worden. Vom Jahr erkennt man 'lp = 1000 und tš ..., was die *Checklist* offenbar zu tš'in = 90 ergänzt hat - 1090 minus 312 ergibt das 778 a.d. der *Checklist*. Aber hinter tš' ist r absolut deutlich; dahinter ist Platz für Alap, das die Handschrift bei den Zehnern gebraucht (siehe f. 180v. vorher), und das fehlende Semkath scheint klein über dem 'ain zu stehen so wie hn' über bšnt. Dann ist das Jahr 1019 A = 708 a.d., und in diesem Jahr war der 3. Juli auch ein Dienstag; im Jahr 1090 A minus 311 (des Juli wegen) = 779 a.d. war er ein Samstag. Das Jahr 708 a.d. paßt auch erheblich besser zu dem altertümlichen Charakter der Schrift als das Jahr 779 a.d.

Der Sinai syr. 38 schließt seinen Kolophon f. 29 mit folgendem Satz: štlm din ktb' hn' qdiš' bšnt' lp ošb'in bdioii': dhi hi šnt m'' o'rb'in d'šm'li'.

Die Handschrift wurde also vollendet im Jahre 1070 A und im Jahr 140 H. Darin liegt ein Widerspruch; denn das Jahr 1070 A läuft vom 1. 9. 758 bis 31. 8. 759, das Jahr 140 H aber vom 25. 5. 757 bis 13. 5. 758, war also schon beendet, als das Jahr 1070 A begann. Jedenfalls wird die Handschrift dann 758 a.d. geschrieben worden sein.

14. Psalterien

Ich nehme hier wieder nur die mit einem Kolophon versehenen Handschriften auf - für die übrigen muß einstweilen noch die *Checklist* und Kamils *Catalogue* (s. oben) genügen.

Sinai syr. 98. Kolophon f. 230v.: ... l'pi št (š'in) biom' (fehlt der Tag) birh' nish šnt' lp oḥmšm'' o'o' dioii' ...

Da Wochentag und Tagesdatum fehlen, ebenso der Schreiber seinen Namen nicht nennt, kann man nur feststellen, daß die Handschrift im April 1571 A = 1260 a.d. geschrieben wurde.

Die Handschrift enthält auf den Anfangs- und Schlußseiten Neumen der Raastedschen Thetanotation und meiner „paläomelkitischen“ Notation.

Sinai syr. 101. Die Handschrift enthält auf f. 207v. einen arabischen Kolophon, den Rev. Hanna Ibrahim (siehe oben bei Sinai syr. 151 und 158) mir übersetzte. Danach ist die Handschrift Dienstag, den 21. Januar 6890 W = 1382 a.d. vom Priester Arsāni geschrieben. Aber dieser Tag war ein Montag.

Sinai syr. 102. Kolophon f. 190: ... šnt' lp ošt m'' olt mn šni' dioni' bqrit' dKpr' q' ... Bri Gbr'il mn qrit' dKpr' q'

Leider ist das Datum verdorben, da es keine Einerzahl t gibt. Konjiziert man t, so ergibt sich das Jahr 1639 A, das vom 1. 9. 1327 bis 31. 8. 1328 lief. Der Schreiber stammte aus Kafr 'aqqa, wo er auch die Handschrift anfertigte. Dies Dörfchen liegt (Dussaud V A 3) südlich Tripolis östlich Amyoun vor dem Libanon.

Sinai syr. 103. Kolophon f. 1: ... Dni'il brh dNšr iom šbt' ih bh birh' šbt' šnt' lp o h m'' om oš mn šni' d'lksndros br Pilipos Mkdoni' ...

Daniel bar Nasser schrieb die Handschrift also Samstag, den 15. Februar 1547 A = 1236 a.d., welches Datum in diesem Jahr aber ein Freitag war.

Sinai syr. 112. Kolophon f. 261v.: ... šnt' lp oḥmšm'' o'rb'in ošb' mn mnin' d'lksndros br Pilipos ... Srgis ...

Der Schreiber Sergios beendete diese Handschrift also im Jahr 1547 A, das vom 1. 9. 1235 bis 31. 8. 1236 a.d. lief.

Sinai syr. 121. Kolophon f. 215v.: ... qšiš Šm'on br Oḥši mn dD(..) šnt' lp oḥmš m'' o'rb'in o'rb' mn šni' d'skndr br Pilipos omn' dm št' 'lpin ošb' m'' o'rb'in oḥd' ...

Der Priester Shem'un bar Uchshi vollendete diese Handschrift also 1544 A = 6741 W, also zwischen 1. 9. 1232 und 31. 8. 1233.

Sinai syr. 124. Kolophon f. 315v.: ... iom b bš bih bkenon ā ... Šm'on br Nšros ... diri' ... šnt' lp oḥ m'' mn mnin' d'lksndros br Pilipos Mqdoni' obid tti' (verschrieben für tti') šnt' ta ošt m'(') ...

Der Mönch Shem'un bar Natros schrieb also im Jahr 1500 A, das vom 1. 9. 1188 bis 31. 8. 1189 lief, und im Jahr 611 H, das aber vom 13. 5. 1214 bis 1. 5. 1215 ging. Es ist anzunehmen, daß letzteres das richtige Datum ist und daß er hinter 1500 A die Zehner und Einer vergaß: es lief 1525 A vom 1. 9. 1213 bis 31. 8. 1214 und 1526 A vom 1. 9. 1214 bis 31. 8. 1215.

Sinai syr. 128. Kolophon f. 179v.: ... šnt' št' 'lpin ošb' m'' ošb' tltin mn šni'd'lm'. omn moldh dmših' proqn šnt' lp om'' b olt birh' 'b l'pi št' š'in bdir' Mr Šm'on riš' sṭoni' btor' dmtqr' 'li' ... Zgn't ... br qšiš' Iohnn ...

Die Handschrift ist also im berühmten Kloster des Erzstylisten Simeon angefertigt - auf dem Ṭor' 'li', was hier also auch den heutigen Djebel Shem'un mit umfaßt. Die

Handschrift wurde vollendet im August 6737 W = 1235 JC = 1229 a.d. Hier beträgt die Differenz zwischen den Jahren JC und a.d. 6 Jahre, was wohl als Fehler und nicht als eine abweichende Zeitrechnung anzusehen ist, vgl. V. Grumel, a.a.O., S. 223, wo eine um 6 Jahre vor unserer Zeitrechnung abstehende Rechnung nach Christi Geburt nicht vorkommt.

Sinai syr. 143. Kolophon f. 284v.: ... *ī iomin mn knon b šnt 'lp oħmš m'' o'rb'in otrtin mn mnin' 'lksndros bri Pilbs ionī': ošni 'dhni hgr št m'' o'srin otnrn'*: ...

Das ist also der 10. Januar 1542 A = 628 H = 1231 a.d. Das verträgt sich, da das Jahr 628 H vom 9. 11. 1230 bis 28. 10. 1231 lief.

Ein zweiter Kolophon steht f. 289v.: ... *knon b ī iomin iom 'robt' šnt o 'lp o z m'' otltin o' d'bon' dm: ošni' d' lskndro' lp oħmš m'' om ob: ošni' dbni hgr o m'' okh ...*

Hier steht auch der Wochentag: Freitag, was stimmt, und das Jahr 6739 W, was wiederum 1231 a.d. entspricht.

Sinai syr. 155. Kolophon f. 210v.: ... *iom šb iom z btšrin 'hrr' šnt 'št 'lp ošb' m'' oštin o'rb'.*

Das ist der 7. November 6764 W = 1255 a.d., der aber ein Sonntag war, nicht ein Samstag, wie der Kolophon angibt.

Ein zweiter Kolophon stand f. 259v., ist aber gänzlich ausradiert worden.

Sinai syr. 157. Kolophon f. 258: ... *iom d bšb bā birh' šbt šnt št 'lpin ošb' m'' oštin oħ l'lm' bdir qdiš' Tor' dSini ... diri' Iohnn br Mnšor mn 'tr' dSizr ...*

Das ist wieder Johann bar Mansur aus Shizar, der diese Handschrift am Mittwoch, den 4. Februar 6768 W = 1260 a.d., auf dem Sinai vollendete. Der 4. Februar 1260 war tatsächlich ein Mittwoch.

Sinai syr. 165. Kolophon f. 243v.: ... *bšnt 'št 'lpin ošb' m'' oštin oš' l'bon' dm birh' nšn ... qšiš' bšm' odiron' Polš br Doid mn qrit' dŠdni'il mn Tor' dSnir mn 'ml' dDrmsq mdint' ...*

Dies ist der Schreiber des Sinai syr. 227. Er vollendet diese Handschrift im April 6769 W = 1261 a.d., wie aus dem syr. 227 hervorgeht, auf dem Sinai.

Sinai syr. 240. Kolophon f. 157v.: ... *biom qdmi' d'dr irh' šnt 'lp oštm'' oħ dioi' bdir mqdš' dTor Sini ...*

Das wäre der 1. März 1633 A = 1322 a.d., an dem das Manuskript auf dem Sinai vollendet wurde.

Sinai syr. 241. Kolophon f. 237: ... *iom 'robt' d'srin ob birh' 'b šnt o 'lp oħ m'' oħ l'bon' dm: ... Grs: m: h: bri Dmtri mn qrit' dBziz' mn 't' d'tr'plos bdir dmrtn ildt 'lh' Hm' tor' ...*

Der Schreiber Gerasimeh (?) bar Dimitri aus Beziza (Dussaud, Tafel V A 3) südlich Träblos (= Tripolis) schrieb diese Handschrift im Marienkloster auf dem Berge

von Hama. Das Datum ist einwandfrei; denn der 2. August 6873 W = 1365 a.d. war tatsächlich ein Freitag.

Sinai syr. 242. Kolophon f. 164v.: ... *šnt 'lp oħmšm'' oħmšin otrin mn šni' d' lskndros br Pilipos dioi' mbrk': iom hms' biom' qdmi' b'b l'pi tš' š'in biom': ... L'zr qšiš' br' iob mn Qlī't ... khn' ... bqrīt' Btor'tig bhikl' dshd' Mri Kristoporos ...*

Das Datum ist widerspruchsfrei: der 1. August 1552 A = 1241 a.d. war ein Donnerstag, wie der Kolophon angibt. Der Schreiber Lazarus bar Hiob stammte aus Qalhat südwestlich Tripolis (Dussaud, Tafel V A 3) und schrieb die Handschrift in der Kirche des hl. Christophoros zu Betouratish, ein wenig östlich von Qalhat (Dussaud, ebenda).

Sinai syr. 245. Kolophon f. 192: ... *iom g bš ib mn hzirn irh': šnt 'lp o tq oħ ioi' ošnt 'lp om'tin opb hi dmsih' bdir' qdiš' dmrtn ildt 'lh' ... dKpton ... 'ntoni diri' ... br Dnil mn qrit' D'rbli mn krk' dTripolis ...*

Das Datum ist in sich richtig: der 12. Juni 1585 A = 1282 JC = 1274 a.d. war auch ein Dienstag. Der Schreiber Antonios bar Daniel stammte aus Darbeli (nicht bei Dussaud) im Bezirk Tripolis und schrieb dies Manuskript im Marienkloster von Keftoun (Dussaud, Tafel V A 3) nordöstlich von Batroun.

Sinai syr. 253. Kolophon f. 260v.: ... *bšnt 'lp oħmšm'' otmn'in oš' dioi' birh' 'b k iomin bh ... Bhn'm br Johnn mn 'd' dBtron o'ito(hi) totb' bqrīt' Bšo'li bTor' dLbnn ...*

Der Schreiber Behnam bar Johann kommt also aus Eddé (Dussaud, Tafel V A 3) südlich Batroun und wohnt in Basha'alé (Dussaud, Tafel V A 3) im Gebirge Libanon. Er vollendete die Handschrift am 20. August 1589 A = 1278 a.d.

Der Kolophon berichtet weiter: *Išp din oqn' lktb' diri' nkp' 'h' 'prim d'mr bit 'h' d'it bdir' Mri J'qob db'r' 'dBštod'r qrit' ... bšlot ... I'qob Prsi'*

Die Handschrift erhielt also der Bruder Ephraim im Bruderhaus im Kloster des hl. Jakob des Persers in Beshtoudar (Dussaud, Tafel V A 3) nördlich von Basha'alé.

Sinai syr. 257. Kolophon f. 124v.: ... *kh'n' Moš' mn Tor' dSnir iom šbt' bkh mn irh' ilol: šnt 'lp oħmš m'' oħ mn mnin' d' lskndr ...*

Der Priester Moses aus dem Hermon vollendete die Handschrift also Samstag, den 28. September 1508 A minus 312 = 1196 a.d. Das Datum ist so in sich richtig, und man findet bestätigt, daß die ursprünglich mit dem 1. Oktober beginnenden Jahre nach Alexander (wie in den Überschriften der Tabellen von H. Lietzmann) später konform mit den Jahren der Weltära und den Indikationen am 1. September beginnen (so V. Grumel, a.a.O., S. 210). Würde man nur 311 subtrahieren, um 1197 a.d. zu erhalten, so ist der 28. September in diesem Jahr ein Sonntag, und das Datum wäre fehlerhaft.

Sinai syr. 260. Kolophon f. 119: ... šnt 'lp orb' m'' otš'in ošb' bdiōni' 'ik minin' d' lksndros br Pilipos birh' i' ir kr bh iom šbt' ... bdir' dildt' lh' bšdni' ... Iohann br Ktir ...

Johann bar Katir schrieb diese Handschrift also im Kloster der Gottesmutter in Seidnaya (s. oben den Sinai syr. 222). Das Jahr ist jedenfalls 1497 A, der Monat der Mai, also das Jahr a.d. 1186. Zwar gibt *kr* = „wo“ auch einen Sinn, aber wenn man *kr* in *kā* konjiziert, so ergibt sich der 24. Mai, und der war ein Samstag, wie der Kolophon angibt.

15. Nichtmelkitische Handschriften

Unter den syrischen Handschriften des Sinaiklosters befinden sich mindestens drei nichtmelkitische Handschriften.

Es ist wahrscheinlich, daß sich auch unter den nichtdatierten Handschriften, eventuell auch unter den datierten Lektionaren – die indes meist ihren melkitischen Charakter durch ein *ḡks' iōni'* im Titel verraten – noch weitere nichtmelkitische Handschriften befinden. Das zu untersuchen, muß ich einer anderen Gelegenheit überlassen. Merkwürdigerweise sind alle Handschriften des Jerusalemer Patriarchats, die ich prüfen konnte – die Bibliothek der Université Catholique de Louvain besitzt leider nicht alle Mikrofilme –, assyrisch („nestorianisch“).

Die drei nichtmelkitischen Handschriften, die ich bisher feststellen konnte, sind der Sinai syr. 43, ein syrisch-orthodoxes Psalterium für das Horologion, der Sinai syr. 256, ein assyrisches Begräbnisrituale, und der Sinai syr. 258, ein syrisch-orthodoxer Šhimta. Der Sinai syr. 256 gibt die Ordnung des berühmten „Oberen Klosters“ in Mossul und ist 1552 A (vom 1. 9. 1240 bis 31. 8. 1241) = 638 H (vom 23. 7. 1240 bis 11. 7. 1241) geschrieben, also zwischen 1. 9. 1240 und 11. 7. 1241. Der Schreiber hieß 'šm'īl brh d'bo 'lpdl – letzteres entspricht dem Bolpdl des melkitischen Schreibers des Sinai syr. 77 und des Sinai syr. 261. Der syrisch-orthodoxe Sinai syr. 258 ist im Marienkloster von Dksimṭ von Joseph br M(a)q(a)ri(o)s am 16. Juni 1551 A = 1240 a.d. beendet worden.

II. Herkunft und Schreiber der syrischen Sinaihandschriften

1. Die syrischen Schreiber des Sinai

1. Der älteste der syrischen Schreiber des Sinai ist Šm'on br M'ī' br Polpdl. Er schrieb den syr. 261 1233/34 und beendete den syr. 77 5. 7. 1237 F.

Ein F hinter dem Datum zeigt einen Fehler im Datum an, F die Diskrepanz zwischen Wochentag und Datum, (F) einen anderen Fehler.

2. Šm'on br Pṭros ist der zweite in der Reihe der syrischen Schreiber des Sinai, wenn man sie nach ihrem jeweils ältesten Manuskript anordnet. Er beendete den syr. 131 24. 12. 1242, den syr. 233 16. 1. 1252, den syr. 88 25. 2. 1254 und den syr. 212 17. 1. 1256.

3. Joḥnn br Mnšor vollendete den syr. 25 13. 3. 1255, den syr. 237 13. 7. 1258, den syr. 85 28. 1. 1258, den syr. 78 2. 10. 1259, den syr. 87 12. 11. 1259, den syr. 157 4. 2. 1260, den syr. 159 23. 2. 1260, den syr. 220 30. 4. 1261 und den syr. 90 20. 8. 1265.

4. Joḥnn br (.....) schloß den syr. 64 am 12. 6. 1255 ab.

5. Polos br Doid beendete den syr. 165 im April 1261, den syr. 227 am 14. 7. 1293.

6. Joḥnn br Pṭros schrieb den syr. 222 1266/67.

7. Joḥnn br J'qob beendete den syr. 91 am 10. 8. 1286 F, den syr. 156 am 14. 9. 1289 F und den syr. 210 am 8. 3. 1295.

8. Šm'on br Josp vollendete den syr. 271 10. 2. 1288 F, den syr. 207 6. 5. 1288 F und den syr. 83 6. 3. 1293 F.

9. Mti br Ṭi beendete den syr. 272 5. 8. 1289, den syr. 203 12. 2. 1290 F, den syr. 236 10. 3. 1294, den syr. 75 24. 9. 1295, den syr. 80 13. 4. 1297.

10. Joḥnn (.....) schloß den syr. 92 am 13. 9. 1291 F ab.

11. Joḥnn br T'odoros beendete den syr. 95 am 28. 9. 1295.

12. Joḥnn (.....) schrieb den syr. 217 1296/97.

13. Tom' beendete den syr. 169 am 8. 12. 1299.

14. Br N'mh beendete den syr. 114 21. 2. 1424.

15. Ein anonymen Schreiber schrieb den syr. 166 1266/67.

16. Ein ungenannter Schreiber beendete den syr. 240 am 1. 3. 1322.

Von diesen Schreibern haben 4. Joḥnn br (.....), 8. Šm'on br Josp, 12. Joḥnn (.....) und 13. Tom' ihren Heimatort nicht angegeben. Die übrigen Schreiber stammen auffallenderweise fast alle aus Syrien. Wenn wir Syrien von Norden nach Süden durchwandern, stammen 3. Joḥnn br Mnšor aus Mouhardé nordwestlich Ḥama, 9. Mti br Ṭi aus Besirin südlich Ḥama, 7. Joḥnn br J'qob aus Shemsin südlich Ḥoms, 1. Šm'on br M'ī' br Polpdl aus Ma'loula; aus Seidnaya kommen 5. Polos br Doid, 6. Joḥnn br Pṭros und 11. Joḥnn br T'odoros; 14. Br N'mh stammt aus dem Hermon westlich Damaskus. Die Heimat des 2. Šm'on br Pṭros ist unbestimmt, da es mehrere Roumana gibt; wenn es das im Bezirk al-Zebedani nördlich Damaskus ist, wo auch der Schreiber des London add. 17236 herkommt (siehe oben beim syr. 212), gehört er auch zu den eben genannten Schreibern. Fragt man sich, wie es zu einer so merkwürdigen Verbindung zwischen dem Sinai und Syrien kommt, so muß man eine andere Tatsache berücksichtigen: das Sinaikloster besaß erhebliche Besitzungen in Libanon, Syrien, Zypern und Kreta und eine der bedeutendsten war die Kirche des hl. Georg in Damaskus, schon 1217 durch die Bulle Honorius' III. bezeugt, siehe G. Hofmann, a.a.O., S. 243.

Nur ein Schreiber kam dann aus dem Libanon, 10. Joḥnn, der Schreiber des syr. 92, der in Kefour östlich Batroun beheimatet war. Da die libanesischen Besitzungen des Sinai entweder im Süden, Jaffa, Accon, oder im Norden, Laodicea, Antiochia, liegen (siehe G. Hofmann, a.a.O., S. 243), kommt auch für diesen Schreiber der Weg über Damaskus vielleicht eher in Betracht.

2. Nichtlokalisierte Handschriften

Eine große Reihe der syrischen Handschriften des Sinaiklosters besitzt keine Angabe des Ortes, in dem sie hergestellt wurden. Da die auf dem Sinai geschriebenen Handschriften, wie es scheint, fast stets sehr genau Kolophone besitzen, dürften diese Handschriften wohl zum größten Teil woanders geschrieben sein.

Einige Schreiber geben nicht nur ihren Namen an, sondern auch ihre Herkunft. Es sind dies:

1. Josp aus Qara nördlich Damaskus, der den syr. 1 am 22. 11. 1127 vollendete.
2. Moš' aus dem Hermon westlich Damaskus, der den syr. 257 am 28. 9. 1196 beendete.
3. Pims oder Pils aus Seidnaya nördlich Damaskus, der den syr. 146 am 19. 3. 1235 abschloß.

Diese Handschriften dürften ihren Weg in das Sinaikloster also auch über die Georgskirche in Damaskus gefunden haben.

Die meisten Schreiber dagegen geben nur ihren Namen an. Das sind die folgenden mit den von ihnen geschriebenen Handschriften mit deren Datierung:

4. J'qob: syr. 45; August 1044
5. Mansur bn Ishaq: syr. 151; Februar 1194
6. Šm'on br Nṯros: syr. 124; 1214/15 F
7. Šm'on br Oḥši: syr. 121; 1232/33
8. Srgis: syr. 112; 1235/36
9. Dni'il br Nṣr: syr. 103; 15. 2. 1236 F
10. 'li's br Gorgis: syr. 129; 1255/56
11. 'rsni: syr. 116; 14. 11. 1282
12. Joḥnn: syr. 123; 26. 10. 1286
13. Arsani: syr. 101; 21. 1. 1382 F

Einige Schreiber haben zwar das Datum, aber nicht einmal ihren Namen mitgeteilt. Es handelt sich um folgende Handschriften:

14. syr. 30; 3. 7. 708
15. syr. 38; 758 F
16. syr. 143; 10. 1. 1231
17. syr. 155; 7. 11. 1255 F
18. syr. 98; April 1260

3. Die vorderasiatischen Handschriften

Ich bringe die Schreiber mit ihren Handschriften wieder zuerst in chronologischer Reihenfolge.

1. Šlmon aus Doqs' in Mar Palladios über 'imm auf dem *Ṭor' d' mhr'* = *Ṭura 'elaia*; syr. 40; 16. 9. 1058 F

2. T'odosi, Bischof von 'št'il in Mar Elia auf dem *Ṭura ukama* bei Antiochia: syr. 20; 1068/69

3. Mik'il, Bischof von Qara in Qara: syr. 6; 1177/78
4. Joḥnn br Ktir im Marienkloster Seidnaya: syr. 260; 24. 5. 1186
5. Mti in Batroumin südlich Tripolis: syr. 234; 23. 5. 1215
6. In der Kirche des hl. Domitios auf dem Berg über Gangra: syr. 235; 18. 8. 1216
7. R'p' br Ionni aus Seidnaya in Seidnaya: syr. 215, März 1220, und syr. 140, 10. 1221

8. Mik'rl br Bṯros in Mar Tellelios auf dem *Ṭura 'laia* in *Tlpit'*; syr. 208; 5. 7. 1225
9. Zgn't br Joḥnn in *Mri Šm'on riš 'stoni'* auf dem *Ṭura 'elaia*; syr. 128; August 1229 (F)

10. Gbr'i'l br Mrqos aus Trmin bei Maifarqat im Kloster der Gottesmutter und des Elias auf dem *Ṭura ukama* bei Antiochia: syr. 81, 9. 7. 1232 (F) und syr. 111, 10. 12. 1232

11. L'zr br 'iob aus Qalḥat in der Kirche des hl. Christophoros in Betouratish: syr. 242; 1. 8. 1241

12. a) 'ntoni in Mri J'qob in Beshtoudar: syr. 255; 4. 6. 1271

- b) 'ntoni br Dnil aus *D'rbli* in Keftoun: syr. 245; 12. 6. 1274

Bei 12. a) und b) handelt es sich offenbar um denselben Schreiber, da die beiden Orte Beshtoudar und Keftoun sehr nahe beieinander liegen und auch die Daten zueinander passen.

13. Bḥnm br Joḥnn aus Edde bei Batroun in Besha'alé: syr. 253; 20. 8. 1278

14. Anṯun, Superior von Mar Tuma in el-Zebedani nördlich Damaskus ebendort: syr. 158; 20. 8. 1278

15. Bri Gbr'il aus Kafr 'aqqa nördlich Batroun ebenda: syr. 102; 1327/28

16. G(e)ras(i)m(e)h br Dimitri aus Beziza bei Tripolis im Marienkloster über Ḥama: syr. 241; 2. 8. 1365

17. J'qob in Beit Zagba: syr. 69; undatiert

Betrachten wir jetzt wieder die geographische Verteilung der Handschriften, so sind der syr. 235 (Nr. 6) und der syr. 69 (Nr. 17) am weitesten entfernt vom Sinai angefertigt worden; aber von Gangra in Kleinasien mag der syr. 235 leicht über die Besitzungen des Sinai in Zypern nach dem Sinaikloster gekommen sein, und der syr. 69 fand seinen Weg von Beit Zagba in Mesopotamien zum Sinai gewiß über Damaskus.

Die übrigen Handschriften teilen sich ungezwungen in drei Gruppen, deren Zentralpunkte Antiochia, Tripolis und Damaskus sind. Nordwestlich von Antiochia erhebt sich der „Schwarze Berg“ mit dem Kloster der Gottesmutter und des Elias, in dem 2. Theodosios den syr. 20 und 10. Gabriel bar Markos den syr. 81 und den syr. 111 anfertigten. Südöstlich von Antiochia liegt der Gebirgszug des *Ṭora 'elaia*, wo im Kloster des hl. Palladios 1., der syr. 40, im Kloster des hl. Tellelios 8., der syr. 208, und im Kloster des Erzstylisten Simeon 9., der syr. 128, entstanden. Die Vermitt-

lung zum Sinai mag durch Antiochia gekommen sein, wo der Sinai *domos et furnum* (siehe G. Hofmann, a.a.O., S. 243) besaß.

In der Umgebung von Damaskus sind angefertigt der 3., syr. 6, in Qara, 4., syr. 260, und 7., syr. 215 und syr. 140, in Seidnaya und der 14., syr. 158, in el-Zebedani. Der schon eben vermutete Zusammenhang des libanesischen Manuskripts syr. 92 mit Damaskus bestätigt sich hier in eklatanter Weise: der Schreiber von 16., syr. 241, kam aus Beziza bei Tripolis nach Hama, wo er diesen Kodex schrieb.

Der Libanon ist nunmehr mit einer ganzen Gruppe von Manuskripten vertreten, die alle südlich Tripolis entstanden sind, wo auch Beziza, die Heimat des Schreibers des syr. 241, liegt. Es kommen 5., der syr. 234, aus Batroumin, 11., der syr. 242, aus Betouratish, 12 a.b., die syr. 255 und 245, aus Beshtoudar und Keftoun, 13., der syr. 253, aus Beshalé und 15., der syr. 102, aus Kafr 'aqa.

Vergleicht man nunmehr die drei Gruppen der auf dem Sinai geschriebenen, der nichtlokalisierten, wohl überwiegend auswärts entstandenen und der im vorderen Orient angefertigten Manuskripte miteinander, so sind auf dem Sinai hergestellt 37 Handschriften, nichtlokalisiert sind 18, sicher fremden Ursprungs 20, das sind von insgesamt 75 Manuskripten 49%, 24% und 27%. Nimmt man an, daß die nichtlokalisierten meist fremden Ursprungs sind, so sieht man, daß den eigenen Manuskripten fast ebenso viele fremde gegenüberstehen. So war der Sinai mit seinen Dependenzen dem Orient nicht nur wirtschaftlich, sondern mit seinen Manuskripten ihm auch geistig und kulturell verbunden.

Betrachtet man endlich noch die Daten der Manuskripte, so sind von den 37 auf dem Sinai geschriebenen Handschriften nur drei, syr. 77, 131 und 261, in der 1. Hälfte des 13. Jh. entstanden; eine, der syr. 240, wurde im 14. Jh., eine, der syr. 114, im 15. Jh. angefertigt; alle übrigen 32 Manuskripte gehören der 2. Hälfte des 13. Jh. an. Unterteilen wir diese nochmal, so liegen zwischen 1250 und 1274 16 Manuskripte und zwischen 1275 und 1299 ebenfalls 16. Noch genauer verteilen sich die Handschriften des 13. und 14. Jh. folgendermaßen auf die einzelnen Jahrzehnte:

1230–1239	2	1280–1289	5
1240–1249	1	1290–1299	11
1250–1259	9	1300–1309	–
1260–1269	7	1310–1319	–
1270–1279	–	1320–1329	1

Die Höhepunkte der Schreibertätigkeit auf dem Sinai lagen also um 1260 und 1290, das heißt zur Zeit der Äbte Makarios und Arsenios.

Demgegenüber sehen die Jahreszahlen der vorderorientalischen Manuskripte erheblich anders aus:

1058, 1068/9, 1177/8, 1186, 1215, 1220, 1221, 1225, 1229, 1232, 1241, 1271, 1274, 1278, 1278, 1327/8, 1365.

Verteilen wir wieder auf einzelne Jahrzehnte, so ergibt sich folgendes Bild:

1050–1059	1	1230–1239	1
1060–1069	1	1240–1249	1
1170–1179	1	1250–1259	–
1180–1189	1	1260–1269	–
1190–1199	–	1270–1279	4
1200–1209	–	1280–1289	–
1210–1219	1	1320–1329	1
1220–1229	4	1360–1369	1

Hier geht die Streuung vom 11. bis zum 14. Jh., und es ergeben sich Höhepunkte wieder im 13. Jh., diesmal in den zwanziger und siebziger Jahren. Freilich lassen sich von so wenigen Manuskripten keine umfassenderen Ergebnisse gewinnen.

Sortiert man auch noch die nichtlokalisierten Manuskripte, so erhält man folgende Verteilung:

700– 709	1	1230–1239	5
750– 759	1	1240–1249	–
1040–1049	1	1250–1259	2
1120–1129	1	1260–1269	1
1190–1199	2	1270–1279	–
1200–1209	–	1280–1289	2
1210–1219	1	1290–1299	–
1220–1229	–	1380–1389	1

Hier kommen nun auch die ganz alten Manuskripte des 8. Jh. zum Vorschein. Am reichsten ist die Schreibertätigkeit wieder im 13. Jh., wo der Höhepunkt diesmal in den dreißiger Jahren liegt. In allen Fällen ist das 13. Jh. die große Blütezeit der melkitischen Handschriftenproduktion allgemein.

Verzeichnis der besprochenen* bzw. erwähnten Handschriften

Sinai syr. Seite	Sinai syr. Seite	Sinai syr. Seite
1 294 , 304	103 299 , 304	234 296, 297 , 305, 306
4 288	111 287 , 295, 305, 305	235 297 , 305, 305
6 294, 294 , 305, 306	112 299 , 304	236 297 , 303
18 285	113 285	237 286 , 303
20 294 , 305	114 292 , 303, 306	240 300 , 303, 306
22 285	116 291 , 304	241 296, 300 , 305, 306
25 283 , 303	121 299 , 304	242 296, 301 , 305, 306
27 287	123 282, 283 , 304	245 301 , 305, 306
30 298 , 304	124 299 , 304	253 296, 301 , 305, 306
36 291	128 299 , 305, 305	255 292, 293 , 305, 306
38 298, 298 , 304	129 294 , 304	256 302
40 289 , 304, 305	131 287, 288 , 302, 306	257 301 , 304
43 302	136 294	258 302
44 285	140 292, 293 , 305, 306	260 302 , 305, 306
45 295 , 304	143 300 , 304	261 286, 289 , 292,
48 284	146 291 , 304	302, 302, 306
50 285	151 291, 292 , 304	271 297 , 303
64 289, 290 , 303	155 300 , 304	272 297 , 303
65 282, 283	156 282, 283 , 303	
69 282, 283 , 305, 305	157 300 , 303	
70 288	158 291, 292 , 299,	
71 288	305, 306	
75 295 , 303	159 296 , 303	
77 288 , 302, 306	165 303 , 303	
78 285 , 286, 303	166 291, 292 , 303	
80 288 , 295, 303	169 291, 292 , 303	
81 295 , 305, 305	203 290, 291 , 295,	
83 290 , 297, 303	297, 303	
85 285 , 286, 303	207 288 , 290, 297, 303	
87 285 , 286, 303	208 282, 284 , 305, 305	
88 285 , 286, 302	210 282, 284 , 295, 303	
90 287 , 303	212 286 , 286, 302, 303	
91 285 , 303	215 291, 296 , 305, 306	
92 295 , 303, 303, 306	217 296 , 303	
95 290, 290 , 303	220 285 , 303	
98 298 , 304	222 296 , 303	
101 299, 304	227 291, 296 , 303	
102 296, 299 , 305, 306	233 286 , 302	

* Fettdruck bezeichnet die Stelle, an der der Kolophon der Handschrift mitgeteilt ist.

Zur kirchlichen Organisation der Rumänen in Nordsiebenbürgen im Lichte des patriarchalischen Privilegiums von 1391*

Von Radu Popa, Bukarest

Die Fragen nach dem Datum und den Umständen, unter denen das Christentum von der romanisierten Bevölkerung nördlich der Donau angenommen wurde, sowie nach den Anfängen der kirchlichen Organisation in den Gebieten am linken Ufer der unteren Donau, stellen einen der schwierigsten und am wenigsten bekannten Aspekte der Geschichte des rumänischen Volkes dar. Trotzdem wurden diesbezüglich in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten einige Fortschritte erzielt. Die das Christentum betreffenden archäologischen Funde aus dem 4.–6. Jahrhundert mehrten sich allmählich¹ und bezeugen eine langsame, aber stetige Ausbreitung des neuen Glaubens nördlich des Stromes. Sie bestätigen auch die bewundernswerte Intuition von Nicolae Jorga, der vor vier Jahrzehnten schrieb, „qu'on est arrivé à l'adoption de plus en plus générale d'un christianisme de synthèse et de folklore, avec très peu de 'théologie' et même de vraie hiérarchie“². Andererseits deuten die zu jener Zeit bestehenden zahlreichen hierarchischen kirchlichen Zentren am rechten Ufer der Donau darauf hin, daß eine Aufnahme der romanisierten Bevölkerung nördlich der Donau in die Struktur der spätrömischen Kirche stattgefunden hat, wenn auch in Formen, die schwer durch Einzelheiten nachweisbar sind.

Auch für die folgende Periode – 7.–9. Jahrhundert – geben uns neuere archäologische Funde Auskunft über das Bestehen einer christlichen Bevölkerung nördlich der Donau, die den neuen Glauben in derselben volkstümlichen Weise ausübte. Diese Funde sind zwar zahlreicher, was die Gegenden außerhalb des Karpatenbogens be-

* Mitteilung beim III. Internationalen Kongreß für Südosteuropäische Studien, Bukarest, 4.–10. September 1974.

¹ Für ältere Funde auf dem Territorium der römischen Provinz Dazien siehe I. I. Russu, *Materiale arheologice paleocreştine din Transilvania*, in: *Studii Teologice* 10 (1958) 311–340, wo auch einige ähnliche Funde außerhalb Siebenbürgens, am Nordufer der Donau, erwähnt werden. Neuere Funde wurden in verschiedenen archäologischen Berichten und Monographien veröffentlicht, ohne jedoch bis jetzt in einer Gesamtübersicht dargestellt worden zu sein. Siehe u. a.: M. Constantiniu, *Elemente romano-bizantine în cultura materială a populației autohtone din partea centrală a Munteniei în secolele VI–VII*, in: *Studii și cercetări de istorie veche* (= SCIV) 17 (1966) 674–675; C. Preda, *Tipar pentru bijuterii din secolul al VI-lea e. n. descoperit la Olteni*, in: SCIV 18 (1967) 513–521; D. Teodor, *Elemente și influențe bizantine în Moldova în secolele VI–IX*, in: SCIV 21 (1970) 101–106; E. Zaharia, *Données sur l'archéologie des IV^e–XI^e siècles sur le territoire de la Roumanie*, in: *Dacia*, N. S. 15 (1971) 283; L. Bârzu, *Continuitatea populației autohtone în Transilvania în secolele IV–V* (Cimitirul 1 de la Bratei), Bukarest 1973, 13; S. Dolinescu-Ferche, *Așezări din secolele III și VI e. n. în sud-estul Munteniei. Cercetările de la Dulceanca*, Bukarest 1974, 65.

² N. Jorga, *Histoire des Roumains*, II, Bukarest 1937, 109.